1890. Mittwoch, 1. Oktober.

Der Gesellige.

No. 229. 65. Jahrgang.

Graudenzer Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Reklamen- und Anzeigentheil: Albert Broschek, beide in Graudenz.
Druck und Verlag von Gustav Röthe in Graudenz.

Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Dt. Eylau: O. Bärthold. Gollub: Stadtkämmerer O. Austen. Lautenburg: M. Jung. Liebemühl Opr.: C. Kühn. Marienwerder: R. Kanter. Nakel: J. Levysohn. Neidenburg: S. Rey. Neumark: J. Köpke. Osterode: P. Minning's Buchhdlg., F. Albrecht's Buchdr. Riesenburg: Fr. Meck. Rosenberg: Siegfried Woserau. Strasburg: A. Fuhrich.

Anzeigen die gewöhnliche Petitzeile 15 Pf., Privatanzeigen aus dem Regierungs-Bezirk Marienwerder 13 Pf.

Bestellungen

auf das mit der heutigen Nummer beginnende vierte Vierteljahr des „Geselligen" werden von allen Postämtern und von den Landbriefträgern entgegengenommen. Der „Gesellige" kostet pro Vierteljahr **M. 1.80**, mit Briefträgergeld (frei ins Haus) **M. 2.20.**

Neuhinzutretenden Abonnenten wird der bisher erschienene Theil des Romans „Die Töchter des Millionärs" unentgeltlich nachgeliefert, wenn sie sich mittelst Postkarte an uns wenden.

Unsere in Graudenz wohnenden Leser erhalten Abonnementskarten für das IV. Quartal à 1,80 Mark, für den Monat Oktober à 60 Pf. in der Expedition (Marienwerderstraße 4) und in den Abholestellen Rehdenerstraße Nr. 6 bei Herrn **Rosteck,** sowie Kasernenstraße Nr. 26 bei Frau **A. Lüdtke.**

Die Expedition des Geselligen.

Zur Lage.

Es geht auch so — hat am Schlusse einer Rede im Reichstage einmal der humorvolle alte ehemalige Landrath v. Meyer-Arnswalde gesagt. Nach zwölfjähriger Dauer erlischt mit dem heutigen Tage das Sozialistengesetz: Wird es auch so gehen?

Diese schlichte Frage ist vor einem halben Jahre schon gestellt worden, als Fürst Bismarck aus seinem Amte entlassen wurde und sie ist bisher durch den ruhigen Fortgang der Staatslokomotive beantwortet worden. Freilich haben bis jetzt wohl keine großen Steine auf den Schienen gelegen. Die Hauptschwierigkeiten werden erst kommen nach dem 1. Oktober.

In begreiflicher Freude rüsten sich die Anhänger der Sozialdemokratie allerorten, diesen Tag festlich zu begehen, als einen Tag der Befreiung, einen Tag der Hoffnung auf die Zukunft für die Anhänger der sozialen Neuordnung. Die gesammte Arbeiterschaft Deutschlands hoffen die Sozialdemokraten unter ihr Banner zu vereinigen. Sie werden sich hoffentlich gründlich täuschen.

Wir werden am 1. Oktober die dritte „große" sozialistische Kundgebung dieses Jahres zu erwarten haben. Die erste, am 20. Februar, brachte der Sozialdemokratie unerwartete Erfolge; das Fallenlassen des Sozialistengesetzes seitens der Regierung ist die logische Schlußfolgerung aus diesem Ergebnisse. Die Zahl der Stimmen, die sich auf ihre Kandidaten zum Reichstage vereinigten — seit 1878 hat sich die Zahl verdreifacht — ließ jede Erwartung hinter sich und erfüllte die Sozialisten mit großer Zuversicht und einem so hoch gespannten Selbstvertrauen, daß ein Rückschlag unausbleiblich war. Dieser Rückschlag ist denn auch sehr bald gefolgt: die zweite Musterung der Sozialdemokratie, welche die erste an Glanz und Wucht bei Weitem übertreffen sollte, die Feier des 1. Mai, hat den Beweis geliefert, wie arg sich die Sozialdemokratie in der eigentlichen Bedeutung der Abstimmung vom 20. Februar getäuscht; die Lohnbewegung, die folgte und die fast durchweg mit der völligen Niederlage der Arbeiter endigte, hat dann diese herbe Enttäuschung noch vermehren müssen. Nun steht die Sozialdemokratie vor der dritten Kundgebung, vor der Feier des 1. Oktober.

Die diplomatischen und parlamentarischen Führer der Sozialdemokraten, welche in den verflossenen zwölf Jahren viel gelernt haben, sind eifrig bemüht gewesen, die „Jungen", die sinnlos-revolutionären Elemente, vor dem Begehen von Thorheiten zu bewahren und es ist wahrscheinlich, daß im großen Ganzen die Mahnungen nicht fruchtlos sein werden. Volksversammlungen werden abgehalten werden und Jubelreden werden gehalten werden, die Verkäufer von rothen Kravatten und sozialdemokratischen Jubel-Denkmünzen werden voraussichtlich gute Geschäfte machen, vielleicht wird auch die eine oder die andere Versammlung auf Grund des Vereinsgesetzes aufgelöst werden, aber wer etwa eine Revolte erwartet, wird sich wahrscheinlich täuschen. In der Reichshauptstadt und anderwärts weiß man, daß der Staat der Gegenwart noch Machtmittel besitzt, welche Ordnung zu stiften vermögen, die Polizei und das Militär sind bei uns ausreichend dazu.

Es wird auch so gehen, ohne Sozialistengesetz im deutschen Reiche, das ist gewiß. Aber ein bedeutsamer Kampf der Geister und Hände, ein wirthschaftlicher und gesellschaftlicher, steht allerdings bevor, ein Kampf zwischen den Vertheidigern der bestehenden Gesellschaftsordnung in ihrer Hauptgrundlage und den Männern des Umsturzes, den Vorkämpfern für ein ideales Zuchthausstaatswesen.

Sehr treffend hat kürzlich Professor Adolf Wagner bemerkt, „daß der Sozialismus nicht eine Frage des Ja oder Nein sondern eine Frage des Mehr oder Minder ist. Wir stecken schon tief im sozialen Staat, wir schaffen Organisation auf Organisation, welche den sozialen Charakter des Staates immer mehr verstärken, und wir freuen uns dessen, denn die bedachte und langsame Ueberführung der reinen Privatwirthschaft zu einem sozialen Zukunftssystem entspricht der Entwickelung der Zeit und dem großartigen technischen Fortschritt. Die Technik löst den Kleinbetrieb mehr und mehr durch den Großbetrieb ab, und dieser führt zur sozialen Form des Gemeinde- oder Staatsbetriebes. Man denke an die Verkehrsbeförderung durch Wagen, durch Staatsbahn und an die Forderungen, welche jetzt vom sozialen Standpunkt aus an die Personen- und Gütertarife der Staatsbahnen gestellt werden. Die Beleuchtung (Gas) zieht die Gemeinde an sich, vielleicht bald auch die Erwärmung, die Erziehung ist mehr und mehr öffentliche Einrichtung, das auf allgemeiner Dienstpflicht beruhende Heer hat einen sozialen Charakter, Post, Telegraphie, Telephon sind Staatsmonopole. Die Organisation der Kranken-, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherung ist ein großartiger Anfang, eine soziale Ausgleichung durch den Staat herbeizuführen. Die Arbeiterschutzgesetzgebung, die Steuerreform werden andere wichtige Fortschritte darstellen. Mit den Siebenmeilenstiefeln der Sozialdemokratie kommen wir weit über das Ziel hinaus in ein dunkles und unbekanntes Gebiet; wir ziehen es vor, Schritt für Schritt vorwärts zu gehen, aber vorwärts müssen wir."

Der künftigen Wirthschaftspolitik ist bereits die Richtung gegeben: die Besitzenden müssen sich beschränken und müssen sich Opfer auferlegen — weigern sie sich dessen, wollen sie die Zeichen der Zeit nicht verstehen, dann werden sie schweres Unheil heraufbeschwören. Die Nichtbesitzenden aber müssen zu der Erkenntniß gebracht werden, daß nur innerhalb des bestehenden Wirthschaftssystems für sie eine bessere Lebensstellung zu erringen ist. Versuchen sie mehr zu erreichen, als sie erlangen können, so wird auch für sie der vernichtende Rückschlag nicht ausbleiben Unser Parteileben aber muß den veränderten Umständen Rechnung tragen, die politischen Zänkereien müssen ein Ende finden angesichts des gemeinsamen Friedens. Ein neues politisches und soziales Leben beginnt nach dem 1. Oktober 1890, möge es für das deutsche Reich und Volk und für den Weltfrieden ein gesegnetes sein!

Ueber die zukünftige Organisation des ostafrikanischen Küstengebiets, schreibt der „Reichsanzeiger", wird innerhalb der Reichsverwaltung das erforderliche Material vorbereitet, damit dem Reichstage sofort bei seinem Zusammentritt ein vollständiger Plan in allen Einzelnheiten vorgelegt werden kann.

Der kaiserliche Gouverneur in Kamerun, Freiherr von Soden, begiebt sich in diesen Tagen nach Ost-Afrika, um über die künftige Gestaltung der inneren Verwaltung und die Regelung der Rechtsschutzverhältnisse an der Küste Ermittelungen anzustellen und darüber zu berichten.

Bisher war der Reichskommissar der unumschränkte Befehlshaber über Alles, was wir in Deutsch-Ostafrika hatten; alle Maßregeln gingen von ihm aus, selbst die Beamten der Deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft waren ihm gewissermaßen untergeben. Da aber die Hauptthätigkeit des ersten Jahres in dem militärischen Oberbefehl über die Bewegungen der Schutztruppe bestand, so war eine eigentliche Verwaltung für das Land nicht eingerichtet. Geht man jetzt mit der Einführung einer solchen, wie beabsichtigt, vor, so kommt ein neues Element hinzu, durch welches die Machtbefugniß und die Freiheit der Bewegung des Reichskommissars gegen früher wesentlich beschränkt würde. Es ist erklärlich, daß der Reichskommissar diese Einschränkung auf das geringste Maß zurückführen möchte, und bei diesen widerstreitenden Interessen läßt sich nur schwer die Linie der Verständigung finden. Wie Major von Wißmann selbst in neueren Unterredungen bestätigte, soll vom nächsten Rechnungsjahre ab ein Gouverneur die obere Leitung des Schutzgebietes erhalten, also die Stelle eines Reichskommissars soll eingehen. Dieser Gouverneur wird selbstverständlich, wie alle Reichsbeamten in den anderen Schutzgebieten, an Gesetze gebunden sein, während der Reichskommissar in Ostafrika bis jetzt nur allgemeine Weisungen erhielt, sonst aber ganz unabhängig war.

Die Verhandlungen mit dem Sultan von Sansibar wegen der ihm für die Abtretung der Küste zu leistenden Entschädigung sollen dem Abschluß nahe sein; Gerüchte sprechen von vier Millionen Mark, die ihm Deutschland zahlen wolle.

Die in Hamburg ansässige Dampfer-Gesellschaft „die Deutsche Ostafrika-Linie" hat im Interesse einer baldigen Verbindung Deutschlands mit allen Plätzen Ost-Afrikas, besonders Deutsch-Ost-Afrikas, einen neuen fertigen Küstendampfer angekauft, welcher demnächst nach Ost-Afrika hinausgehen soll. Der nächste Dampfer der Hauptlinie wird dadurch auch Passagiere und Güter nach allen in dem Vertrage der Gesellschaft mit dem Reichskanzler vorgesehenen Plätzen befördern können. Die regelmäßige Verbindung Europas mit Tanga, Pangani, Saadani, Bagamoyo, Dar-es-Salaam, Kilwa, Lindi 2c. ist somit hergestellt; die Entscheidung der Frage, welcher dieser Plätze sich als Anlaufsstation für die großen Dampfer der Hauptlinie am besten eignet, wird allerdings noch von den Erfahrungen und Ergebnissen der ersten Reisen abhängen.

Mit dem erwähnten Küstendampfer wird die Deutsche Ost-Afrika-Linie nach Fertigstellung von zwei jetzt im Bau begriffenen ähnlichen Schiffen drei Küstendampfer besitzen, welche die Namen „Wißmann", „Emin" und „Peters" führen sollen.

Der schweizerische Bundesrath hat in Betreff der Wiedereinsetzung der früheren Regierung im Kanton Tessin folgende Erklärung abgegeben:

„Wir hoffen, nach Feststellung des Abstimmungsergebnisses im Tessin, den Kommissar beauftragen zu können, die Regierung wieder einzusetzen. Das ist unsere Absicht; aber die Vorsicht erlaubt uns nicht, heute einen endgiltigen Entscheid zu fassen, welchen gebieterische Umstände uns zu widerrufen zwingen könnten."

Die Entscheidung wird also nach dieser diplomatischen Erklärung erst am 5. Oktober erfolgen. Ueber das Ergebniß der sogenannten Ausgleichskonferenz vom letzten Sonnabend theil der Bundesrath Folgendes mit:

Auf Verhandlungen wurde nicht eingegangen, weil die klerikale Abordnung die Bedingung stellte, daß die gestürzte Regierung vor Allem wieder eingesetzt werde. Durch Vertreter beider Parteien ist aber übereinstimmend festgestellt worden, daß das Hauptübel der gegenwärtigen Verhältnisse im Tessin in dem mangelhaften Wahlsysten zu suchen ist, welche verhindert, daß die liberale Partei die ihr gebührende Vertretung im großen Rath erhält.

In Bern werden Vorbereitungen zu einer großen Volksversammlung in der Mittelschweiz getroffen, um den Liberalen des Kantons Tessin für ihre Stellungnahme gegen die Bestrebungen der Klerikalen die Sympathien der Mittelschweiz zu bezeugen.

England hat im Hinblick auf einen Artikel des Auslieferungsvertrages die Auslieferung eines gewissen Castioni, des vermuthlichen Mörders des Staatsrathes Rossi bei der Revolution im Kanton Tessin, verweigert.

Ueber den Dreibund und die auswärtige Politik Italiens soll sich der italienische Ministerpräsident Crispi zu einem Mitarbeiter des Pariser „Figaro" ausgesprochen haben.

Man wirft mir, so soll Crispi danach gesagt haben, immer den Dreibund vor, ich habe ihn fertig vorgefunden, man hat ihn gegen Frankreich und für Oesterreich gemacht, die uns damals bedrohten. Der Dreibund hat keine Angriffszwecke, er will sich nur vertheidigen. Wir haben einander einfach unsere Besitzungen verbürgt. Ich werde Frankreich nie angreifen, und wenn Deutschland Frankreich angreifen wollte, so würde ich es verhindern; aber Deutschland denkt nicht daran. Bismarck war immer friedfertiger als alle Welt; ich weiß, daß er das Elsaß nicht nehmen wollte; das waren die Generäle. Caprivi befolgt Bismarck's Politik; er ist nicht so bedeutend wie Bismarck, aber klug und vorsichtig. Der Dreibund ist nicht erneuert; welcher Staatsmann würde sich zwei Jahre im Voraus binden? Weiß man denn, wo in zwei Jahren unsere Freunde und Feinde sein werden? An den Krieg glaube ich nicht, es wäre denn, Frankreich machte einen tollen Streich. Wir greifen Niemand an. Hätten Sie 1870 nicht den Rhein gewollt, Sie besäßen noch heute Elsaß. Wir brauchen ein starkes Frankreich, und ich werde nicht erlauben, daß man ihm eine Zoll breit Gebiet wegnehme. Kaiser Wilhelm wird Niemanden den Krieg erklären; er hat die soziale Frage aufgenommen, ich sage nicht, um sie zu lösen, aber weil sie ihn interessirt. Er ist gutherzig, ich glaube nicht, daß er den Krieg erklärt. Wir rüsten alle; ich weiß, das wird Europa zum Vortheil Amerikas zu Grunde richten. Hier ist die große Zukunftsfrage, ich kann die Abrüstung nicht vorschlagen, Sie müssen anfangen, denn Sie allein fürchtet man in Europa. Inzwischen werde ich thun, was ich kann, um die italienisch-französischen Beziehungen zu verbessern.

So soll Crispi also gesagt haben, und die Sätze klingen nicht gerade unwahrscheinlich. Daß Bismarck nicht Elsaß-Lothringen nach dem großen Kriege haben wollte, kann allerdings Crispi kaum gesagt haben.

Berlin, 29. September.

— Nach einer Meldung aus Mürzzuschlag werden die Kaiser Wilhelm und Franz Josef mit den übrigen fürstlichen Jagdgästen am 1. Oktober nach 7 Uhr Abends eintreffen. Jeder Empfang bei der Ankunft ist verbeten. An drei Tagen werden Treibjagden abgehalten werden; ein vierter Jagdtag ist für den Pürschgang bestimmt.

— Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Liste der in dem Testament der Kaiserin Augusta bedachten Wohlthätigkeits- oder Wohlfahrts-Anstalten, Vereine 2c. Es sind ihrer neunundzwanzig.

— Nachdem der Finanzminister eine Probeveranlagung nach dem neuentworfenen System für die Aufbringung der Gewerbesteuer in der Stadt Berlin vorgenommen hat, finden gegenwärtig solche Probeveranlagungen auch in mehreren Provinzen des Staates statt, und zwar sind dazu ausersehen die Regierungsbezirke Frankfurt a. d. Oder, Breslau, Düsseldorf und Minden, je zwei Regierungsbezirke mit vorwiegend großgewerblicher und mit vorwiegend landwirthschaftlicher Bevölkerung, und zwar je zwei im Osten und je zwei im Westen des preußischen Staates. Die Probeveranlagungen, zu deren Vornahme der Regierungsrath Jung aus dem Finanzministerium in die genannten Regierungsbezirke entsandt ist, finden innerhalb der letztern unter Leitung desselben und unter Theilnahme der Decernenten der betreffenden Regierungen und der Gewerbesteuer-Einschätzungskommissionen wieder in der Weise statt, daß ein Kreis mit vorwiegend landwirthschaftlicher Bevölkerung, ein solcher mit vorwiegend großgewerblicher Thätigkeit und ein solcher herausgegriffen werden, in welchen der Handwerksbetrieb vorwiegt. Ueber das Ergebniß dieser Probe und Veranlagungen wird in dem dem Landtage zu unterbreitenden Gesetzentwurf eingehend Bericht erstattet werden.

— Die Ausgabe 3prozentiger Reichsanleihe an Stelle der bisherigen $3^1/_2$prozentigen Werthe hat die Mehrheit des sogenannten Preußenkonsortiums der großen Berliner Banken der Reichsregierung vorgeschlagen. Die Reichsbank und eine Anzahl anderer Firmen war für Ausgabe $3^1/_2$ prozentiger Werthe; das Konsortium erbietet sich zur Uebernahme von von 170 Millionen Mark dreiprozentiger Reichsanleihen zum Kurse von 86,40 pCt. mit der Verpflichtung, diese Anleihen dem Publikum zum Kurse von 87 pCt. zur Verfügung zu stellen. Die Reichsregierung erklärte, wie die „Freis. Ztg." berichtet, am Montag Mittag, sich den Bescheid auf dieses Anerbieten bis Dienstag vorzubehalten.

Bisher hatte das Deutsche Reich nur 4prozentige und 3½prozentige Anleihen ausgegeben. Einzelne deutsche Staaten, beispielsweise Sachsen, haben schon seit langer Zeit 3prozentige Obligationen eingeführt. Für die preußische Staatskasse soll es sich nach der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ um die Begebung von 50 Millionen Mark handeln.

— Domherr ist der Generalpostmeister Herr v. Stephan nun auch geworden, und zwar in Merseburg an Stelle des verstorbenen Regierungspräsidenten von Wurmb. Mit der Stelle ist eine „Präbende“ von 2000 Mark verbunden. Die Leistungen sind dafür nur formeller Natur; nicht einmal in Merseburg anwesend zu sein braucht Herr von Stephan bei festlichen Gelegenheiten. Herr von Puttkamer, der ehemalige Minister, und Minister v. Boetticher sind bekanntlich Mitglieder des Domkapitels zu Naumburg.

— Geheimer Oberregierungsrath Bormann, Vorsitzender der vom ermordeten Küntzel begründeten Witu-Gesellschaft, war neulich in Wiesbaden, um mit dem aus Witu eingetroffenen Clemens Denhardt und dem wiederholt in Witu thätig gewesenen Lieutenant von Carnap-Quernheimb zu verhandeln. Geheimrath Bormann hat die Vertretung der Interessen seiner Gesellschaft den Gebrüdern Denhardt übertragen, von denen Gustav Denhardt bereits mit Herrn von Carnap-Quernheimb nach Witu abgereist ist. Alsbald nach Empfang der Nachricht von der Ermordung Küntzel's hatte schon Geheimrath Bormann Schritte beim Auswärtigen Amt in Berlin gethan, um Genugthuung und Entschädigung der Hinterbliebenen zu erlangen, worauf gleich von London aus, wie bereits gemeldet, an das britische Generalkonsulat in Sansibar die Weisung erging, den Sachverhalt genau festzustellen.

Der einzige bei der Küntzel-Expedition in Witu gerettete Deutsche ist ein gewisser Häsele aus Bamberg.

— Die Arbeiterbevölkerung der meisten großindustriellen Bezirke in Sachsen sieht einem sehr trüben Winter entgegen. Die Tariferhöhung der Vereinigten Staaten nimmt Tausenden sächsischer Arbeiter das Brod vom Tisch. Dazu kommen die Wirkungen der Viehsperre. Die Ernährung ist schon jetzt in vielen Familien auf das geringste Maß gesunken. Wie wird es nun erst bei einem strengen Winter werden?

— Bei der Rückkehr der ausgewiesenen Sozialdemokraten nach Berlin werden drei Ausgewiesene ausbleiben, weil sie inzwischen von der Sozialdemokratie selbst in Acht und Bann gethan worden sind. Gerade diese drei Ausgewiesenen, Hasselmann, Most und Fritsche waren merkwürdigerweise vor dem Inkrafttreten des Sozialistengesetzes die eigentlichen Führer der Sozialdemokratie in Berlin. Wie wurden dieselben bejubelt und gefeiert, als sie nach Verhängung des Belagerungszustandes in Berlin sich verabschiedeten. Alle drei leben jetzt in Amerika und sind mit ihren früheren Gesinnungsgenossen vollständig zerfallen.

— Das Centrum beginnt eine neue Wühlerei für die Aufhebung des Jesuitengesetzes. Es soll eine Petition an den Reichstag gerichtet werden.

— Die Munitionsfabriken in Danzig und Erfurt sollen zum Frühjahr wieder in Betrieb gesetzt werden.

— **Der ehemalige Gouverneur von Helgoland, Barkley, ist gestorben.**

— Die freisinnige Partei hat einen großen Verlust erlitten durch den Tod des Abg. Stadtrath Witt in Charlottenburg. Witt ist im Alter von 56 Jahren nach längerem Leiden einer Herzkrankheit erlegen. Landwirth von Beruf und als solcher auch wissenschaftlich gebildet, erwarb er sich als Besitzer des Gutes Bogdanowo bei Obornick in den Jahren 1858 bis 1878 große Verdienste um die Landwirthschaft, insbesondere um die Schafzucht. Von 1867 bis 1878 vertrat er den Wahlkreis Posen-Obornick im preußischen Abgeordnetenhause, von 1881 bis 1887 war er Mitglied des Reichstags für Sorau. Seit 1879 bekleidete Witt in Charlottenburg die Stelle eines unbesoldeten Stadtraths.

— [Allerlei.] Die Regimentskommandeure der Berliner Garnison sollen diesmal die Weisung ertheilt haben, den Soldaten nicht zu gestatten, Privatpersonen beim Umzug gegen Entgelt behilflich zu sein. Diese Maßregel scheint im Zusammenhange zu stehen mit dem Aufhören des Sozialistengesetzes. Man will offenbar die Soldaten zusammenbehalten und auch die Möglichkeiten eines Zusammenstoßes mit Sozialdemokraten einschränken.

Rußland. In Taschkent wurde diesen Sonntag zu Ehren des Finanzministers Wyshnegradsky ein Mahl gegeben, bei welchem dieser in seiner Tischrede das außergewöhnliche Wachsen des Russenthums in Centralasien feststellte und Turkestan eine glänzende Zukunft in Aussicht stellte.

Die französische Ausstellung in Moskau, welche im nächsten Frühjahr eröffnet wird, gibt der russischen deutschfeindlichen Presse Anlaß zu allerlei Betrachtungen. Ein Blatt z. B. glaubt, daß die Ausstellung den Ausfuhrhandel zugunsten Frankreichs sehr beeinflussen werde. „Dank der Routine unserer Handelsleute“, sagt das Blatt, „gab es bisher kaum unmittelbare Verbindungen mit Frankreich, soweit industrielle Erzeugnisse in Betracht kommen. Der Handel wurde von deutschen Agenten besorgt, welche zumeist statt der französischen schlechte deutsche Waare nach Rußland absetzten.“ Das ist, gelinde ausgedrückt, arg übertrieben. Die deutschen Waaren haben sich den russischen Markt — mühsam genug — erobert, weil ihre Güte von den französischen der gleichen Art nicht erreicht wurde und wird. Trotzdem muß freilich damit gerechnet werden, daß der deutschen Industrie der Zugang zum russischen Markte erschwert werden wird, denn das Bestreben gewisser Kreise, die Freundschaft zwischen Frankreich und Rußland in beiden Ländern industriell auszuschlachten, ist wie aus Petersburg berichtet wird, nicht erfolglos geblieben.

— Es ist beachtenswerth, wie der russische Kriegsminister dafür sorgt, daß für alle im Kriege nothwendigen Neubildungen bereits im Frieden die Stämme vorhanden seien. So ist eben angeordnet worden, daß sofort bei den Stäben der Militärbezirke Petersburg, Wilna, Warschau, Kiew, Odessa und Moskau Hospitalabtheilungen gebildet werden sollen unter einem Adjutanten mit Oberstenrang nebst dem nöthigen Bestand an Schreibern; in den zunächst der Westgrenze gelegenen Militärbezirken Warschau, Wilna, Kiew wird dieser Adjutant noch einen Offizier als Gehülfen haben. Im Frieden haben diese Abtheilungen den gesammten militärärztlichen Dienst der unterstellten Truppen zu bearbeiten. Am ersten Mobilmachungstage jedoch erhält der Abtheilungschef Rang und Rechte eines Brigadekommandeurs und ihm untersteht die Bildung der verschiedenen Sanitätsabtheilungen, Feldlazarethe und Alles, was hiermit zusammenhängt, wie auch die Leitung dieses Dienstes auf dem Kriegsschauplatze. Diese Neuerung gehört zu den vielen vortrefflichen Maßregeln, durch welche der Kriegsminister Wannowski von Jahr zu Jahr die Kriegsbereitschaft des russischen Heeres mehr vervollkommnet.

Mit dem 1. Januar 1891 tritt in Rußland ein neues Fabrikgesetz in Kraft, auf Grund dessen Fabrikarbeiter, welche bei der Arbeit in den industriellen Etablissements verletzt oder dauernd erwerbsunfähig geworden sind, das Recht haben, eine entsprechende Geldentschädigung bezw. ihre Pensionirung zu verlangen. Erfolgt die Verletzung oder Verkrüppelung oder der Tod des Fabrikarbeiters ohne sein Verschulden, so empfängt er oder seine Familie eine zeitweilige oder fortdauernde Unterstützung, welche seiner Verwundung und seinem Verdienste entspricht. Der Arbeitgeber ist aber in jedem Falle verpflichtet, die Kurkosten für den verletzten Arbeiter zu zahlen. Ist die Erwerbsunfähigkeit des Arbeiters nur eine vorübergehende und hält dieselbe nicht länger als sechs Monate an, so muß der Fabrikant für den betreffenden Zeitraum die volle Summe erstatten, die der Arbeiter während dieses Zeitraums bei täglicher voller Beschäftigung hätte verdienen können. Wird der Arbeiter durch einen Unfall in der Fabrik dauernd erwerbsunfähig, so erhält er eine lebenslängliche Pension, die dem Jahresverdienste vor dem Unfall gleichkommt. Der Arbeiter hat indessen kein Recht, nachträglich für Kurkosten etwas zu verlangen, wenn die Kur auf Kosten des Fabrikanten erfolgte. Die hinterbliebene Familie des verstorbenen Arbeiters erhält die beregte Jahrespension gleichfalls voll zugesprochen, falls der Arbeiter an den bei der Arbeit davon getragenen Wunden und spätestens innerhalb dreier Jahre gestorben ist. Uebrigens besagt das neue russische Fabrikgesetz auch, daß in allen größeren Fabriken stets geprüfte Heilgehilfen am Platze sein müssen, da die Heilung und Lebensrettung verunglückter Arbeiter wesentlich von der ersten bezw. von schneller chirurgischer Hilfe abhängig ist. Handapotheken müssen laut gesetzlicher Bestimmung in allen Fabriken gehalten werden. Die geprüften Heilgehilfen in den größeren Fabriken müssen von den Arbeitgebern angestellt und fest besoldet werden.

Türkei. Ein junger Armenier feuerte am Sonntag in Konstantinopel auf den Hauptgeistlichen der Kathedrale von Kum-Kapu. Die Kugel ging fehl. Als Grund des Mordanschlags wird angeführt, daß der Geistliche vor dem Kriegsgericht über die neulich stattgehabten Ruhestörungen in der Kathedrale Zeugenaussagen gemacht habe.

Serbien. Bei einer Ausfahrt des Königs Alexander und des Königs a. D. Milan am Montag explodirte unter den Rädern des Hofwagens eine Gewehrpatrone kleinen Kalibers mit schwachem Knall, ohne Schaden anzurichten. Die sofortige Untersuchung ergab, daß die Patrone auf der Straße verloren worden und „zufällig“ unter ein Rad des Wagens gerathen war.

Brasilien. Die Beziehungen zwischen der Regierung und der katholischen Geistlichkeit in Brasilien nähern sich einer offenen Feindseligkeit, da alle Versuche, ein Uebereinkommen zu erzielen, gescheitert sind. Die brasilianischen Bischöfe haben einen energischen Protest gegen die von der gegenwärtigen Regierung eingeführten religiösen Reformen veröffentlicht. Die Bischöfe geben darin ihrer Liebe für das Land Ausdruck, erklären aber, daß sie alle gegen die Kirche eingeführten Maßregeln und namentlich diejenigen, betreffend die Gewissensfreiheit, die Zivilehe, die Unterdrückung des Kreuzes im nationalen Banner, die absolute Abschaffung jeder Staatsreligion und die politische Unwählbarkeit von Priestern, bekämpfen würden.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 30. September 1890.

— Auch am Sonntag war der Kaiser in der Rominter Haide nicht vom Glück begünstigt, denn obwohl er im Laufe des Tages drei Jagdfahrten unternahm, kam er nicht zum Schuß; daran war das schlechte Jagdwetter schuld. Der Kaiser schießt übrigens auf der Jagd folgendermaßen: Der Büchsenspanner steckt, sobald der geeignete Augenblick gekommen ist, einen Gabelstock in die Erde, auf den der Kaiser die Büchse legt, die er dann mit dem rechten Arm nach Art einer Pistole abfeuert. Ein glücklicher Schuß wird auf dem Stocke, der zu diesem Behufe jedes Jahr erneuert wird, durch einen Einschnitt bezeichnet.

— In sämmtlichen Werkstätten des Eisenbahn-Direktionsbezirks Bromberg wird binnen kürzester Frist eine Aenderung der Arbeitszeit eintreten. Während jetzt die Arbeit von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends währt, wird dieselbe künftig von 7 Uhr Morgens bis 6½ Uhr Abends dauern.

— Der 8. Provinzial-Malertag für Ost- und Westpreußen wird am 6., 7. und 8. November in Königsberg abgehalten werden. Eine Ausstellung von Meister-, Gehilfen- Lehrlingsarbeiten, Gesellenprüfungsstücke und namentlich Fachschularbeiten, sowie von Lehrmitteln soll mit demselben verbunden werden.

— Herr Oberlandesgerichtspräsident Eltester aus Marienwerder ist zur Inspicirung des Gerichtes gestern hier eingetroffen.

— Die ehemaligen 44er waren gestern im Tivoli versammelt zu einer Abschiedsfeier für den Kaserneninspektor Herrn Giersch, welcher nach Danzig versetzt ist.

— Ein frecher Diebstahl ist in der letzten Nacht bei einem hiesigen Fleischermeister verübt worden. Der Dieb drückte eine Fensterscheibe ein und stahl dann 20 Würste. Von dem Thäter fehlt bis jetzt jede Spur.

— Der bisherige Religionslehrer Jablonski am katholischen Lehrerseminar zu Tuchel ist zum Direktor dieses Seminars ernannt.

— Dem Gerichtskassen-Rendanten Rechnungsrath Selke in Thorn ist bei seinem Uebertritt in den Ruhestand der Rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen worden.

— Der Referendar Danielowski in Marienwerder ist zum Gerichtsassessor ernannt.

— Herr Franz Duszynski in Thorn hat auf eine Schutzvorrichtung an Korkenziehern ein Reichspatent angemeldet.

— [Jagd.] Im Monat Oktober dürfen geschossen werden: Elchwild, männliches Roth- und Damwild, Rehböcke, Dachs, Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Enten, Trappen, Schnepfen, wilde Schweine, Rebhühner, Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild, Wachteln, Hasen. Vom 15. Oktober ab können erlegt werden: weibliches Roth- und Damwild, Wildkälber und weibliches Rehwild.

Kulm, 29. September. In der vorgestrigen Generalversammlung des kaufmännischen Vereins wurde der Jahresbericht über das vierte Vereinsjahr erstattet. Dannach zählt der Verein zur Zeit 54 Mitglieder. Die kaufmännische Fortbildungsschule war von 19 Lehrlingen besucht. Es wurde dann beschlossen, mit dem Magistrat vereint darum zu petitioniren, daß, wenn eine Eisenbahn von Fordon über Unislaw nach Kulmsee gebaut werden sollte, gleichzeitig eine Zweigbahn von Unislaw nach Kulm angelegt werden möchte.

h **Kulmer Stadt-Niederung,** 29. September. Noch haben wir die arbeitsvolle Zeit nicht hinter uns, und dennoch findet sich arbeitsloses Gesindel auf den Straßen. Gestern griffen sogar am hellen Tage auf der von Kulm nach Podwitz führenden Chaussee zwei Kerle einen Käthnersohn aus Podwitz an; nachdem sie ihm Verletzungen am Kopf beigebracht hatten, entrissen sie ihm seine Taschenuhr und suchten schleunigst den Deich zu erreichen, um durch Uebersetzen über den Weichselstrom sich der Verfolgung zu entziehen. Dieses Vorhaben gelang nur theilweise. Während der Eine schnell in den am Ufer stehenden Kahn sprang und fortruderte, wurde der Andere vom Gendarm an der Flucht verhindert. Nun versuchte derselbe schwimmend den Kahn seines Genossen zu erreichen, jedoch bewirkten zwei ihm nachgesandte Revolverkugeln seine Umkehr. Gefesselt wurde er in dem Amtsgerichtsgefängniß untergebracht. Der andere Strolch, bekleidet mit einem grauen Anzuge, entkam leider mit der entwendeten Taschenuhr (Remontoir mit dem Namen Eduard Bahn) eingravirt. Vermuthlich wird er die Uhr zu veräußern suchen.

Thorn, 29. September. Der Kaiser wird auf der Fahrt aus Ostpreußen nach Wien Dienstag Nachmittag 5⁵¹ mittels Sonderzuges auf dem hiesigen Bahnhof eintreffen. Nach einem Aufenthalt von 3 Minuten setzt der Kaiser die Fahrt über Inowrazlaw, Posen u. s. w. fort. Jeder Empfang ist verbeten, der Bahnhof und sämmtliche Zugänge zu demselben werden streng abgesperrt sein.

(**Aus der Provinz,** 28. September. Kaum eine Stadt derselben Größe hat wohl ein gleiches Recht, „die Stadt der Schulen“ genannt zu werden, wie Briesen Westpr. Daselbst befinden sich nämlich eine katholische Schule mit fünf, eine evangelische Schule mit fünf, eine jüdische mit zwei, eine höhere Privatschule mit vier Lehrkräften und eine Privatschule mit einer Lehrkraft. Bemerkenswerth ist, daß der höheren Privatschule seitens der Stadtgemeinde freie Unterrichtslokale im städtischen Schulhause, sowie eine jährliche Geldbeihilfe von 150 Mark gewährt werden.

* **Löbau,** 29. September. Am hiesigen Königlichen Progymnasium konnte diesmal nicht weniger als neun Untersekundanern die Reife für die Obersekunda und damit das Zeugniß über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst zuerkannt werden. Von ihnen werden sechs zu einem praktischen Berufe abgehen. Die Anstalt besteht jetzt seit 17 Jahren; eine ganze Anzahl früherer Schüler sind als Pfarrer, Aerzte und Juristen thätig.

Marienwerder, 29. September. (R. W. M.) Von einem beklagenswerthen Unfall wurde am Freitag Abend ein 16jähriger Arbeitsbursche in der Zuckerfabrik betroffen. Von den Kammrädern der Rübenschneidemaschine wurde ihm der Arm derart zerfleischt, daß seine Aufnahme in das Krankenhaus erfolgen mußte. Die Schuld an dem Unglücksfalle trifft den Verletzten selbst, da er seinen Arbeitsplatz verlassen und unbefugter Weise sich an der Rübenschneidemaschine zu schaffen gemacht hatte.

** **Kl. Krebs,** 30. September. In der letzten Gemeindeversammlung hierselbst nahm Herr Conrad Leinveber aus Gr.-Krebs Gelegenheit, sich in seiner Eigenschaft als Amtsvorsteher zu verabschieden, da er seinen bisherigen Wirkungskreis verläßt und nach Marienwerder zieht. Bei dem gemüthlichen Beisammensein wurde Herrn Leinveber der Dank für seine pflichttreue Amtsführung ausgesprochen.

Tuchel, 27. September. In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung wurde an Stelle des verstorbenen Postmeisters, Rathmann Zorll, Herr Rechtsanwalt und Notar Ponath zum unbesoldeten Mitgliede des Magistrats auf die Dauer von sechs Jahren gewählt.

Schlochau, 28. September. Gestern starb hier nach längerem Krankenlager der in weiteren Kreisen bekannte Hotelbesitzer Julius Wolffrom im Alter von 61 Jahren. Derselbe war seit vielen Jahren Stadtverordneter sowie Vorsitzender und Kommandeur der Schützengilde. — Der Preis der Kartoffeln, der bereits auf 2,40 Mk. pro Scheffel gestiegen war, ist hier in den letzten Tagen auf 1,50 Mk. gesunken.

Die landwirthschaftlichen Vereine Schlochau-Flatow-Konitz-Tuchel hatten 28 Bullen- und 17 Kuhkälber ostfriesischer Race bestellt. In der vorigen Woche sind diese nun wohlbehalten hier eingetroffen, lauter schöne, tadellose Stücke. Am Sonntag wurden dieselben im hiesigen Wäldchen unter die Berechtigten verloost. Der Durchschnittspreis stellte sich auf 165 Mk.

Dirschau, 29. September. Zur Feier der Einweihung der von Herrn Witt-Danzig neu erbauten Orgel fand gestern in der evangelischen Kirche ein Kirchenkonzert statt, dessen Ertrag, etwa 400 Mk., als Beitrag zu den Kosten des Orgelbaues verwendet werden soll.

Marienburg, 29. September. Der christliche Arbeiterverein in Sandhof hielt am Sonnabend seinen ersten, von 180 Personen besuchten Familienabend ab. Vorträge und Gesänge füllten den Abend aus.

Eine sozialdemokratische Versammlung fand hier gestern Nachmittag statt; ein Herr Fichtmann aus Elbing sprach über das Programm des in Halle geplanten Parteitages, und es wurde dann ein Delegirter nach Elbing gewählt, wo für den Wahlkreis Elbing-Marienburg ein Vertreter für den Parteitag gewählt werden soll.

Die neue Eisenbahnbrücke ist so ziemlich vollendet, die Gerüste sind zum größten Theil schon abgebrochen, die Geleise sind gelegt, und es bedarf nur noch größerer Aufräumungsarbeiten, um die Brücke dem Verkehr übergeben zu können.

Elbing, 29. September. Eine Versammlung von Seifenfabrikanten aus den Provinzen Ost- und Westpreußen, Pommern und Brandenburg, welche gestern hier tagte, beschloß mit Rücksicht darauf, daß eine Steigerung der Preise für die Rohmaterialien als auch der Arbeitslöhne eingetreten ist, eine Preiserhöhung erfolgen zu lassen.

Der Prediger der hiesigen Baptisten-Gemeinde, Hr. Hinrichs, beging am Sonntage sein 50jähriges Amtsjubiläum.

Die Lebensmitteltheuerung wirkt auch auf unsere Sparkassen ein, da die Einlagen weniger reichlich fließen und die Zurückzahlungen größer geworden sind. Während zu Anfang dieses Jahres der Gesammtbestand der Spareinlagen 6 066 640 Mk. betrug, waren dieselben bis Ende August auf 5 886 270 zurückgegangen, mithin um 180 370 Mk. geringer geworden.

Sechs Arbeiter, welche beim Bau der Marienburger Brücke am 1. April d. Js. polnische Arbeiter durch Bedrohung mit Todtschlag zur Niederlegung der Arbeit genöthigt und zur Forderung von Lohnerhöhung gezwungen hatten, wurden in der heutigen Strafkammersitzung zu Gefängnißstrafen von 2 Monaten bis zu 2 Jahren 6 Monaten verurtheilt.

Braunsberg, 29. September. Der Bischof von Ermland traf gestern zur Firmung in der festlich geschmückten Stadt ein. Nachdem der Bischof eine stille Messe gehalten hatte, firmte er etwa 1000 Personen. Später besuchte er die Versammlung des katholischen Gesellenvereins, und hielt dort eine Ansprache.

Allenstein, 29. September. Eine neue polnische Zeitung hat hier das Licht der Welt erblickt. Dieselbe führt den Namen „Nowiny Warminskie“ (Ermländische Neuigkeiten), erscheint wöchentlich zwei Mal und soll, wie ihre dortige Rivalin, die „Gazeta Olsztynska“ („Allensteiner Zeitung), im polnisch-ultramontanen Sinne geleitet werden.

Königsberg, 29. September. Die städtische 3½prozentige Anleihe von 900,000 Mk. ist zum Kurse von 95,01 Mk. an die Königsberger Vereinsbank und die Firma J. Simon Wittwe und Söhne begeben worden. Die Obligationen auf den Inhaber lauten über 500, 1000 und 2000 Mark.

ei **Pillau,** 29. September. Seit Sonnabend haben wir einen furchtbaren Nordwest-Sturm auszuhalten gehabt. Die Ein- und Ausfahrt der Schiffe war ganz unmöglich, denn die Wellen gingen haushoch und der Sturm raste mit solcher Gewalt, daß er jedes Schiff, welches sich erdreistet hätte, auszugehen, an den Moolen zerschellt hätte. — In den nächsten Tagen wird die von dem Fabrikbesitzer H. in Alt Pillau aufgestellte Dampfpresse zur Fabrikation von Stichlingsthran ihre Arbeiten beginnen. Da die Einrichtung auf einer ganz neuen Erfindung beruht, sollen zunächst nur Probeversuche gemacht werden. Die ganze Verarbeitung der Stichlinge bis zur Gewinnung des Thranes wird nur durch heiße Dämpfe, welche die Lokomobile einführt, bewirkt. Sobald die Dampfpresse den Erwartungen des Fabrikanten entspricht, soll ein großes massives Gebäude aufgeführt werden. Außer dem zu gewinnenden Fischthran, der durch eine besondere Art der Filtrirung in vorzüglicher Güte hergestellt werden wird,

und der billiger als der jetzige an Güte geringere herzustellen sein soll, wird für den Fabrikanten auch der aus den Stichlingsüberresten fabrizirte künstliche Dünger ein Haupthandelsartikel werden. Dieser künstliche Dünger wird sehr trocken und vollständig geruchslos sein. Anfangs brachten unsere Fischer der Einrichtung dieser Thranpreßfabrik nicht die freundlichsten Gesinnungen entgegen, doch jetzt sehen sie ein, daß diese Fabrik auch für sie von großem Nutzen sein wird, denn die Fabrik nimmt den Fischern jederzeit so viel Stichlinge ab, wie sie nur liefern können, und hat auch zur Erleichterung des Transports ein Schienengeleise bis zum Hafen gebaut.

♀ **Bromberg,** 29. **September.** Zwischen Soldaten und Civilpersonen ist es gestern in dem neu eingerichteten Tanzlokal „Tivoli“ zu einer argen **Prügelei** gekommen. Die Soldaten hieben mit Säbeln auf die Civilisten ein, welche schließlich zu den Fenstern hinaus die Flucht ergriffen. Ein Schwerverwundeter — ein Barbiergehilfe — wurde nach dem Krankenhause geschafft.

Posen, 28. September. Die hiesige **Handelskammer** hat beschlossen, die Errichtung einer Schifferschule in Posen beim Magistrat **nicht zu befürworten**, weil von den Warthe-schiffern nur wenige ihren Wohnsitz in Posen haben. Es wurde betont, daß andere Orte, z. B. **Bromberg**, sich zum Sitz einer solchen Schule weit besser eignen.

Verschiedenes.

— [„Was verdient ein Fleischer?“] Diese Frage ist in der letzten Zeit beim Forschen nach den Gründen der hohen Fleischpreise sehr häufig aufgeworfen worden. Im Publikum herrscht hierüber eine große Unklarheit. Wie die Verhältnisse thatsächlich liegen, dürfte aus einer in München von einem Fachmanne auf Grund amtlichen Materials angestellten Berechnung hervorgehen. Da die Fleischpreise in unserer Gegend so ziemlich mit jenen in München übereinstimmen, so wollen wir die Rechnung unseren Lesern nicht vorenthalten.

Ein Ochse mit 20 Zentner lebenden Gewichtes kostet, zum Durchschnittspreise von 39 Mark für den Zentner, 780 Mk. Das Thier liefert vom Zentner lebend Gewicht (durchschnittlich) 52 pCt. Fleisch = 10 Zentner 40 Pfund. Dieses Fleischquantum würde bei dem gegenwärtigen Preise von 70 Pfennigen das Pfund dem Fleischer 728 Mark einbringen. Da nun aber das Fleisch nach den verschiedenen Körpertheilen zu verschiedenen Preisen und zwar Lenden und Filet theurer, Hals, Stich, Brust billiger verkauft wird, so gestaltet sich die Gesammteinnahme wie folgt:

1. Fleisch von Hals, Stich, Brust	: 180 Pfd. à 56 Pf.	=	100 Mk. 80 Pf.
Von den Lenden	: 80 Pfd. à 80 Pf.	=	64 Mk. — Pf.
Filet	: 25 Pfd. à 1 Mk.	=	25 Mk. — Pf.
Alles andere Fleisch	: 755 Pfd. à 70 Pf.	=	528 Mk. 50 Pf.
	1040 Pfd. Fleisch	=	718 Mk. 30 Pf.
2. Kopf, Herz, Leber, Milz, Nieren	: 40 Pfd. à 56 Pf.	=	22 Mk. 40 Pf.
3. Unschlitt	: 150 Pfd. à 24 Pf.	=	36 Mk. — Pf.
4. Haut	: 120 Pfd. à 34 Pf.	=	40 Mk. 80 Pf.
5. Ueberbleibsel	:	=	8 Mk. — Pf.
	Summa:		825 Mk. 50 Pf.

Davon gehen ab als Einwiegung beim Kleinverkauf 2 pCt. = 20 Pfd. oder 14 Mk., so daß noch 811 Mk. 50 Pf. bleiben. Bei einem Ankaufspreis von 780 Mk. verdient der Fleischer sonach nur 31 Mk. 50 Pf.

Da aber nicht alle Ochsen vom Zentner lebenden Gewichtes 52 pCt., sondern meist blos 50 pCt. Fleisch liefern und gute Mastochsen statt 39 Mk. auch 40 und 41 Mk. für den Zentner lebend kosten, kommt es gegenwärtig nicht selten vor, daß die Fleischer thatsächlich gar keinen Reingewinn erzielen, vielmehr noch Einbuße am Schlachtstück erleiden, da sie auch Schlachtgebühren, Aufschlag, die Gehilfen und die Ladenmiethe bezahlen müssen.

— Der Sanitätsrath von **Massana** (italienisch Ostafrika) hat die **Cholera** seit Sonntag für erloschen erklärt.

— Besonders beifällig begrüßt wurde auf dem Wißmann-Kommers in Köln ein nach der Melodie „Prinz Eugen“ gesungenes Lied, in welchem eine Strophe lautete:

Was uns Wißmann hat errungen,
Das sei fürder fest umschlungen
Von des deutschen Reiches Macht!
Ob John Bull darob auch grollet,
Seinen Neid uns gnädigst zollet,
Dieses rührt uns heute nicht.

— **Der Neffe King Bell's,** Alfred Bell, Prinz von Bonado, welcher vor ungefähr 3 Jahren als Erster unserer schwarzen Brüder von seinem „königlichen“ Onkel nach Deutschland geschickt wurde, um in Berlin im Maschinen- und Eisenbahnwesen und in Bremen beim dortigen Lloyd im Schifffahrtswesen unterwiesen zu werden, hat jetzt nach erfolgter Rückkehr nach Kamerun an einen seiner Berliner Freunde einen Brief gelangen lassen, in dem er seine Ankunft in seiner alten Heimath schildert. Wir entnehmen dem Schreiben die nachfolgenden interessantesten Stellen, die wir wortgetreu wiedergeben: „Am 3. ds. bin ich glücklich mang meine Verwandten angekommen; mein Ankunft hier in Kamerun ist wirklich großartig. Als ich an Land kommen war, unser Beach (Hafen) ganz voll mit Jung und Alt mit ein schrecklicher Geschrei in die der Duallasprecher A Mawa Amwa, Wa bwam na Alfred, Muna Bonado (in deutsch: er ist gekommen, hurrah, willkommen, Du Alfred, Königliche Sohn von Bonado.) Ich konnte kaum gehen: war überall voll mit Menschen; in ersten Augenblick war ich als Besinnungslos von dem Geschrei, weil ich so was nicht mehr gewöhnt bin. Unser Haus ist bis jetzt fortwährend voll mit Besuch, alle wollen von Deutschland hören. Mein Onkel selbst weißt nicht vor Freude, was er für mich thun kann; er hat gedacht, er wird mich nicht mehr in der Welt sehen.“ — Mit Grüßen an alle Diejenigen, die Alfred Bell in Berlin kennen zu lernen Gelegenheit hatte, und den Versicherungen ewiger Freundschaft für den Empfänger schließt der Brief. In einer Nachschrift macht der Schreiber dann allerhand Bestellungen, Kaffeekanne, Theekanne, Milchtopf, Tassen, Messer, Gabel, Löffel die aus Neusilber und mit seinem Monogramm versehen sein sollen

— **Edison** ist mit Versuchen beschäftigt, um die Töne aufzunehmen, welche in der Lichtsphäre der Sonne entstehen, wenn Ausbrüche sog. Sonnenflecken bewirken. Die Versuche sind riesenhafter Natur. Bei Ogden, New-Jersey, befindet sich ein großer Magneteisenberg, welcher senkrecht zum Himmel steigt und bis in ungemessene Tiefen sich in die Erde erstreckt. Man glaubt, daß er mehrere Hundert Millionen Tonnen Magneteisenerz enthält. Da die heftigen Stürme und Aufwallungen der Sonne Störungen des Erdmagnetismus veranlassen, welche in den astronomischen Beobachtungsstationen angezeigt werden, so kam Edison auf den Gedanken, daß die Wirkungen der Störungen der Sonne auf unseren Planeten gesteigert werden könnten, wenn man um ein Magneteisenlager meilenlange Drähte leitete, in welche jede Veränderung des Erdmagnetismus flösse. Würde ein Telephon mit diesen Drähten verbunden, so würden auch Töne auf der Sonne an unser Ohr gelangen. Edison hat deshalb rings um den ganzen Eisenberg bei Odgen auf Pfählen isolirte Drähte gelegt, deren beide Enden in seine Versuchs-Station führen.

— [**Ein praktisches Prinzchen**]. Der Prinz Albert Viktor, Herzog von Clarence und Avondale, ältester Sohn des Prinzen von Wales, konnte mit seinem Taschengelde nicht auskommen und schrieb deshalb an seine Großmama, die Königin Viktoria von England, um Aushilfe. Sparsam wie immer, schickte die Königin dem verschwenderischen Enkel, statt des verlangten Geldes, einen Brief mit einer scharfen Rüge. Der praktische junge Prinz erkannte auf den ersten Blick, daß der Brief, obschon er nicht das Verlangte enthielt, doch einen Geldwerth habe, und entledigte sich desselben für die Summe von 30 Shilling (etwa 30 Mk.) Der Käufer hat ein gutes Geschäft gemacht, da er das Schreiben kürzlich für 400 Franks verkaufen konnte.

— [**Die Auslieferung des Direktors Winkelmann**] von der Leipziger Diskontogesellschaft, der sich wegen verschiedener Betrügereien nach Argentinien geflüchtet hat, ist von der Regierung der argentinischen Republik **verweigert** worden. Winkelmann ist, wie er selbst aus Buenos-Aires nach Leipzig mittheilt, wieder auf freien Fuß gesetzt.

— [**Ein Einbruch mit Pianofortebegleitung**] ist letzter Tage in Berlin verübt worden. Die Spitzbuben zündeten eine Lampe an und durchwühlten Kisten und Kasten, während ein „Virtuose“ Vorträge auf dem Klavier zum Besten gab, die die Nachbarschaft deutlich vernahm.

— [**Immer besser!**] Mit Entziehung der Trinkgelder hat eine Versammlung sozialdemokratischer Schlächtergesellen in Berlin die **Kellner** bedroht, sofern sie sich nicht dem **sozialdemokratischen Kellner-Verein anschließen.** Jeder Kellner soll sich vor sozialdemokratischen Gästen in dieser Beziehung entweder durch eine Marke oder durch ein im Knopfloch zu tragendes Abzeichen zu erkennen geben.

— [**Lustiges Pferderennen.**] In der Normandie fand dieser Tage ein lustiges Pferderennen statt. Es liefen die **drei ältesten Pferde** der Normandie, die zusammen hundert Jahre zählen. Am komischsten aber waren die Reiter, deren jeder nahezu ein Siebziger war. Die drei reitenden Greise trugen statt der Jockeykappen wollene Schlafmützen mit dreifarbigen Quasten.

— [**Eine Legende aus der Gascogne**]. Der liebe Gott machte einmal der Gascogne einen Besuch, um Land und Leute näher kennen zu lernen. Er steckte Geld in die Tasche, weil er wußte, daß man das gut brauchen könne, und nahm den heiligen Petrus als Begleiter mit. Als die Beiden so die Landstraße dahin wandelten, stießen sie auf einen umgefallenen Heuwagen; am Wege kniete der Fuhrmann und betete inbrünstig zum Himmel, Gott möge doch sich seiner erbarmen und ihm den Wagen wieder aufstellen. „Das ist ein braver Mann“, sagte Sankt Peter, „dem mußt Du helfen, lieber Herrgott!“ Aber das war nicht die Meinung des lieben Gottes. „Nein, lieber Sankt Peter“, erwiderte er, „wer sich nicht selbst hilft, der verdient nicht, daß man ihm helfe“. Sie überließen den frommen Mann seinem Schicksale und gingen weiter. Nicht lange, da begegneten sie abermals einem umgestürzten Heuwagen. Der Fuhrmann that sein Möglichstes, den Wagen wieder auf die Räder zu bringen; er hieb auf seine Ochsen ein, legte selbst mit Hand an, und dabei fluchte er entsetzlich. „Komm, lieber Herrgot“, sagte Sankt Peter, „machen wir, daß wir fortkommen. Der Mensch flucht ja wie ein Heide; der verdient kein Mitleid!“ Aber der liebe Gott erwiderte: „Schweig, Sankt Peter; wer sich selbst hilft, der verdient, daß auch Andere ihm helfen!“ Und der liebe Gott legte Hand an und stellte dem Fuhrmann den Wagen wieder auf die Räder.

— [**Zur Nachahmung.**] Herr Kommerzienrath Eilig hatte die Gewohnheit, augenblicklich Einfälle, um sie festzuhalten, auf den Manschetten zu vermerken. Eines Tages erinnert er sich an das nahe Geburtstagsfest seiner Gattin und schreibt: „Geburtstag meiner Frau — was diesmal geben?“ Am anderen Morgen, als er die Notizen des vorigen Tages überfliegt, liest er darunter: „Nichts persönlich kaufen, treffe Geschmack nie — anständigen Kredit auf Kasse eröffnen!

Land- und Hauswirthschaftliches.

Vorsicht beim Ankauf von Thomasmehl.

Das Thomasmehl, welches als billiger Phosphorsäuredünger nur zu empfehlen ist, wird neuerdigs häufig mit einem andern Phosphat, „Redonda-Phosphat“ genannt, vermischt, oder wie die Speculanten es nennen, „angereichert“. Wenngleich dieses Phosphat einen hohen Gehalt an Phosphorsäure besitzt, so ist diese doch in unlöslicher Form vorhanden. Nebenbei enthält das Redonda-Phosphat große Mengen von Eisenoxyd und Thonerde, so daß auch ein Löslichmachen der Phosphorsäure mit Schwefelsäure nichts nutzt, weil erstere sich sehr bald wieder mit der löslichen Phosphorsäure zu unlöslichen werthlosen Verbindungen vereinen. Man beziehe daher **nur garantirt reines unversetztes Thomasphosphatmehl von Firmen, die als reel erprobt sind.**

Vom Büchertisch.

— Eine **Erinnerung an Graudenz** bietet J. Gäbels Buchhandlung (Dr. Saling) allen Besuchern und Freunden unseres Ortes in einer Miniatucmappe, welche auf 18 Photolithographien hübsche Blicke auf die Stadt und die Umgegend, sowie Darstellungen bemerkenswerther Gebäude enthält. Es fehlte bisher an einem solchen kleinen Album, das Heft wird daher Vielen zum Zwecke kleiner Widmungen willkommen sein. Der Preis beträgt nur 1,20 Mk.

— Mancher sparsamen Hausfrau kann ein Werkchen „**Die chemische Kunstwäscherin in der Haushaltung**“ (Verlag **von B. F. Voigt in Weimar**) nützlich werden. Wer es versteht, die Reinigung von farbigen, leinenen, baumwollenen und wollenen Kleidungsstücken selbst vorzunehmen, wird manche Neuanschaffung entbehren können, oder die hohen Preise, die in chemischen Waschanstalten gezahlt werden müssen, ersparen. Die vorkommenden Arbeiten und Kunstgriffe sind so geschildert, daß jedermann auf das volle Gelingen seiner Arbeit rechnen kann. Preis 1 Mark.

Briefkasten.

W. K. B. Der Pfändende hat von der geschehenen Pfändung binnen 24 Stunden dem Gemeinde- oder Guts-Vorsteher oder der Ortspolizeibehörde Anzeige zu machen. Letztere bestimmen über die vorläufige Verwahrung der gepfändeten Thiere. Ist die Anzeige unterlassen, so kann der Gepfändete die Pfandstücke zurückverlangen. Der Pfändende hat in diesem Falle keinen Anspruch auf den Ersatz der durch die Pfändung entstandenen Kosten. Davon, daß der Gepfändete außerdem vom Pfändenden zu benachrichtigen, steht nichts im Gesetze, wahrscheinlich, weil angenommen ist, daß jener von der Pfändung unmittelbare Kenntniß erhält und alsbald von der Ortspolizeibehörde benachrichtigt werden muß.

E. W. Graudenz. Wir bitten um Gelegenheit zu einer Rücksprache.

F. W. 101. Es handelt sich im vorliegenden Falle wohl um den üblichen Umzugstermin für ländliches Gesinde und Arbeitsleute 2c. Ist dem also, so ist die zweijährige Frist vollendet, auch wenn der Abzug volle fünf Tage früher geschehen wäre. Vergl. § 23 des Bundesgesetzes über den Unterstützungs-Wohnsitz.

Neuestes. (T. D.)

*** Köln, 30. September. Die „Kölnische Zeitung“ erklärt seltsamerweise des Kriegsministers Versuch, sich mit den Freisinnigen gut zu stellen, für den Rücktrittsgrund.**

*** Hamburg, 30. September. Die „Hamb. Nachr.“ berichten, v. Caprivi und Kalnocky verhandelten in Schlesien über die Verbesserung der deutsch-österreichischen Handelsbeziehungen.**

*** Berlin, 30. September. Liebknecht übernahm heute die Chefredaktion des Volksblattes. Nur 13 ausgewiesene Sozialdemokraten sind zurückgekehrt. Um Mitternacht wurden die Festreden gehalten.**

*** Berlin, 30. September. Der vielgenannte Graf Kleist-Loß versuchte sich im Gefängniß aufzuhängen, wurde aber vom Wärter gerettet.**

*** Hamburg, 30 September. Im Gegensatze zu anderen Blättern erklären die „Hamb. Nachr.“, die Berufung des ehemaligen Ministers v. Puttkamer zum Oberpräsidenten von Sachsen für nicht unwahrscheinlich.**

*** Rom, 30. September. Die Unterredung eines Berichterstatters des Pariser „Figaro“ mit dem Ministerpräsidenten Crispi wird als durchaus erfunden bezeichnet. (Siehe z. Lage).**

Die Königin Maria Pia von Portugal soll die Vermittelung ihres Bruders, des Königs von Italien im Interesse der portugiesischen Königsfamilie erbeten haben.

*** Pest, 30. September. Der ungarische Verkehrsminister beabsichtigt zu Neujahr einen Zonentarif im Frachtverkehr einzuführen, wodurch die Fracht um 33 pCt. verringert wird.**

*** London, 30. September. Der „Times“ wird aus Rangoon (britisch Hinterindien) gemeldet; In Folge Fürsprache des deutschen Konsuls in Bangkok (Hauptstadt des Königreichs Siam) wurde ein deutscher Ingenieur in Diensten Siams, Bestigo (?), mit dem Eisenbahnbau der Strecke Bangkok-Korat betraut; die Lokomotivführer sollen deutsche sein und deutsche Schienen und Lokomotiven sollen verwendet werden.**

*** Haag, 30. September. Die Kräfte des Königs haben neuerdings abgenommen. Der König mußte sich der Regierungsgeschäfte enthalten und in den letzten Tagen das Bett hüten. Der Appetit ist fast gänzlich geschwunden. Die Aerzte halten heute eine Berathung ab.**

Haag, 30. September. Die Aerzte sind der Ansicht, daß das Befinden des Königs von Holland zur Zeit keinen Anlaß zu besonderen Beunruhigungen gebe.

Wetteransage. Voraussichtliche Witterung für die Ostprovinzen: Am 1. Oktober: Ziemlich trübes, etwas kühleres Wetter mit Regen. Windig.

Am 2. Oktober: Theils heiteres, theils wolkiges Wetter mit etwas Regen und wenig veränderter Temperatur.

Berlin, 30. September. (T. Dep.) Russische Rubel 256,70.

Berliner Kours-Bericht vom 29. September.

Deutsche Reichs-Anl. 4% 106,00 bz. G. Deutsche Reichs-Anl. 3½% 99,30 G. Preußische Consol. Anleihe 4% 106,09 bz. G. Preuß. Cons. Anl. 3½% 99,40 bz. Staats-Anl. 4% 101,60 bz. Staats-Schuldscheine 3½% 99,80 bz. Ostpreuß. Prov.-Oblig. 3½% 96,70 B. Ostpreußische Pfandbriefe 3½% 96,80 bz. Pommersche Pfandbriefe 3½% 97,60 G. Posensche Pfandbr. 4% 101,60 bz. B. Westpreuß. Ritterschaft 3½% 96,80 bz. Preuß. Rentenbriefe 4% 102,80 bz. Preußisch. Prämien-Anleihe 3½% 171,50 B. Danziger Hyp.-Pfdbr. 4% 100,90 bz. G. Danzig. Hyp.-Pfdbr. 3½% 93,90 G.

Königsberger Coursber. vom 29. Septemb. (Franz Dick, B.-G.)

	Div. 89.	
Königsb. Hart. Ztgs.-Act.	8½	115,— G
Ostpr. Zeitungs-Actien	2	38,— B
Insterb Spinnerei-Actien	0	35,— G.
Königsb. Vereinsbank-Act.	6	106,50 G
Genossens. Grundcreditbank für die Prov. Preußen	7	122,— G.
Pinnauer Mühlen-Actien	—	54,— B.
Brauerei Bergschl.-Actien	25	280,— G.
do. Ponarth-Actien	25	380,— G.
do. Tilsit-Actien	20	240,— G.
do. Schönbusch-Act.	18	245,— G.
Ostpr. Südbahn-St.-Act.	3	—,— —
do. do. do. Pr.-Act.	5	—,— —
	Zins-Fuß	
Preußische Rentenbriefe	4	102,65 bz.
do. von 300 Mk. u. darunt.	4	102,65 bz.
Kreisobl. d. Pr. Ost- u. Wpr.	4	100.— G
Kreisobl. d. Pr. Ost- u. Wpr.	3½	96,— G.
Prov.-Obl. d. Prov. Ostpr.	3½	96,25 G.
Königsb. Stadtobligationen	3½	98,— G
Neue do do.	3½	95,50 G.
Hypoth.-Obligationen der Königbg. Kaufmannsch.	3½	95,— G.

	Zins-Fuß	
Kgsbg. Börsenbau-Oblig.	3½	95,— G.
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	97,25 bz.
Hypth.-Br. d. Gen.-Grundkreditb. f. d. Pr. Preuß.	4	99,— G.
Pr.-Obl. d. Br. Bergschlöß.	4½	103,50 G.
Hypotheken-Antheilscheine Königsmühle	4½	103,— B.
do. Pinnauer	4½	—,— —
do. Engl.-Brunner Brau.	4	101,— B.
do. Waldschl.-Br. Allenstein	4½	101,50 B.
do. Brauerei Rastenburg	4½	101,50 B.
do. do Ponarth	4	103,— G.
do. Schönbusch, rückz. 102	4½	104 25 G.
do. do. neue	5	102,50 G.
do. Wickbold, rückz. 105	4	100,— G.
Ostpr. Südbahn-Prior.-Obligationen Litt. A—C	4½	102,25 G.
do. do. do. Litt. D	4½	102,50 G.
Neuhaldensleb. Eisenbahn-Vorzugs-Anleihescheine	4	101,— G.
Russische Noten in Rubeln		254,75 bz.
do. per ult. Oktober		253,50 bz.
do. per ult. November		253,50 bz.

Königsberg, 30. September 1890. **Spiritusbericht.** (Telegraphische Dep. von Portatius & Grothe, Getreide-, Spiritus- u. Wolle-Comm.-Geschäft). unverändert per 10000 Ltr. % loco kongentirt Mk. 62,00 Brief, unkonting. Mk. 42,00 Brief, per September unkonting. Mk. 41,25 Brief; ohne Zufuhr, Preise fest.

Rübsen unverändert.

Danzig, 30. Septemb. **Getreidebörse.** (T. D. v. Max Durège.)

Weizen: loco flau. 300 Tonnen. Für bunt u. hellfarbig inländ. Mark 172, hellbunt inländischer Mk. 185, hochbunt inl. 186—187 Mark, Termin Sept.-Okt. 126pfd z. Trans. Mark 147,50 per April-Mai 126pfd. z. Trans. Mk. 150,00.

Roggen: loco unv. inländisch Mark. 161—162,50 russischer und polnisch zum Transit Mark 114 per Sept.-Okt. 120pfd. z. Transit Mark 113 per April-Mai 120pfd. zum Transit Mk. 112.

Gerste: loco inl. Mark 150. Rübsen: loco inländ. Mk. —. Hafer: loco inl. Mk. 125—30. Erbsen: loco inländisch Mk. —.

Spiritus: loco pro 10000 Liter % kontingent. Mark 61,50 nichtkontingent. Mk. 40,00.

Berlin, 29. September. **Produktenmarkt.** (Für 1000 Kilo)

Weizen loco 183—196 Mk. gef., Septbr.-Oktober 190,25—191,25 Mk. bez.

Roggen loco 165—175 Mk. gef., Septbr.-Oktober 174,50—176,25 Mk. bez.

Gerste loco 140—205 Mk. gefordert.

Hafer loco 136—156 Mk. gefordert, neuer mittel und guter ost- und westpreußischer 140—144 Mk. bez.

Erbsen, Kochwaare 170—205 Mk., Futterwaare 154—163 Mk. bez.

Rüböl loco ohne Faß 64,50 Mk. bez.

Spiritus unverst., mit 70 Mk. Verbrauchsabg. loco ohne Faß 42,50—42,60 Mk. bz.

Butter. Gebr. Lehmann u. Comp. **Berlin,** 28. September. Die rückgängige Bewegung an den Außenmärkten, sowie das vor Quartalsschluß übliche stillere Platzgeschäft veranlaßten ein weiteres Zurückweichen der Notirungen um 3 Mk. für alle Gattungen, einschließlich Landbutter.

Die hiesigen Verkaufspreise sind (Alles per 50 Kilogr.) Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften: Ia 103—107, IIa 100—102 IIIa 93—97 Mk. Landbutter: Pommersche 78—82, Netzbrücher 78—82, Ost- und West-preußische 78—82, Tilsiter 78—82, Elbinger 80—85 Mk.

Magdeburg, 29. September. **Zuckerbericht.** Kornzucker excl von 92% 17,20, Kornzucker excl., 88% Rendement 16,45, Nachprodukte excl. 75% Rendement 14,50. Schwach.

Jacob Liebert, Graudenz, Alte Marktstrasse 1

Größtes Spezial-Putz- und Modewaaren-Geschäft am Platze

erlaubt sich den Eingang sämmtlicher **Neuheiten der Herbst- und Winter-Saison** ganz ergebenst anzuzeigen.

Großes Lager nach neuester Mode geschmackvoll arrangirter **Hüte** in jeder Preislage stets vorräthig.

Kinderhütchen für ganz kleine Mädchen und Knaben von 50 Pfennig an bis zu den elegantesten.

Modellhüte

zur gefl. Ansicht; dieselben werden in meinem Schaufenster nicht ausgestellt.

Ferner erlaube mir noch auf mein großes Lager **eleganter, leichter Ballstoffe, wie Ballblumen** aufmerksam zu machen. (1178)

Bekanntmachung.

Vom 1. Oktober 1890 bis Ende 1890 werden für den Bezirk des unterzeichneten Amtsgerichts die Eintragungen:

1. des Handels- und Musterregisters im Graudenzer Geselligen und in der Königsberger Hartung'schen Zeitung, (1237)
2. des Genossenschafts-Registers — außer im Deutschen Reichsanzeiger — im Graudenzer Geselligen und im Neidenburger Kreisblatt, für kleinere Genossenschaften in letzterem allein,

öffentlich bekannt gemacht werden.

Soldau, den 29. Septemb. 1890.

Königliches Amtsgericht.

Oberförsterei Königsbruch

Im Holztermine zu Lippowo, Station Czersk an der Ostbahn kommen am **8. Oktober cr. von Vormittags 11 Uhr ab** aus dem Einschlage de 1889/90 **ca. 2000 rm Kiefern Kloben** aus den Schlägen und der Totalität zum öffentlichen meistbietenden Verkauf. (1201)

Bedingungen werden vor Beginn des Termins bekannt gemacht.

Königsbruch, d. 26. Septbr. 1890.

Der Oberförster.

Stern'sches

Conservatorium der Musik

in Berlin SW., Wilhelmstrasse 20, **gegründet 1850.**

Direktorin: **Jenny Meyer.**

Artist. Beirath: Prof. **Radecke,** Prof. **Gernsheim.**

Neuer Kursus: 6. October, Aufnahme-Prüfung: 4. October, Morgens 9 Uhr. Vollständige Ausbildung in allen Fächern der Musik. Programme gratis durch Unterzeichnete.

Jenny Meyer.

Sprechstunden: 8—9, 2—3. (1195)

Einem hochgeehrten Publikum von **Graudenz** und Umgegend hiermit die Mittheilung, daß den Herren

F. A. Gaebel Söhne

dort den **Alleinverkauf** der rühmlichst bekannten [1240]

Neuburger Metallseife

übertragen habe. Ich empfehle dieses **vorzügliche** Präparat zum Putzen von **Messing-** und anderen **Metallgegenständen** 2c. angelegentlichst.

Danzig, den 1. Oktober 1890.

Achtungsvoll

Robert Hoppe,

General-Vertreter für Ost- u. Westpr.

Für

Rehe u. Rebhühner

zahlen recht gute Preise (1197)

F. A. Gaebel Söhne.

Frische Sendung vorzüglicher

Ungar. Weintrauben
Telt. Rübchen

empfingen und empfehlen (1198)

F. A. Gaebel Söhne.

Dresd. Appetitwürstchen
Gothaer Cervelatwurst
Apold. Trüffelleberwurst
Rügenwalder Gänsebrüste ohne Knochen

empfehlen (1199)

F. A. Gaebel Söhne.

Winterobst

pro Scheffel 10 Mk., verkauft Dom. Rajmowo. (1229)

Bomchen-Verein. (1217)

Heute Abend, den 30. September:

General-Versammlung.

Aufnahme neuer Mitglieder.

Für Damen

sind die **modernsten** und **geschmackvollsten** (1191)

Winter-Mäntel und -Jaquettes

in **recht großer Auswahl** eingetroffen, welche ich **zu auffallend billigen Ausverkaufspreisen** hiermit empfehle.

Vorräthig ca. 200 Piecen.

Louis Hirschberg.

Rehziemer
Rehkeulen
Rehblätter
Rehe im Ganzen
Krammetsvögel
Rebhühner [1179]
Hasen, sowie
frischen Zander

in nur frischer Waare zu verhältnißmäßig billigen Preisen offerirt

B. Krzywinski.

Gebrauchte leere **Blumentöpfe** kauft (1221) **Th. French.**

Suche zu kaufen starke, gewöhnlicherothblühende **Fliederbüsche** und bitte um Offerten. (1222) **Th. French.**

Magdeburger Delikateß-Wein-

Sauerkohl

empfiehlt in vorzügl. Qualität

(1188) **Julius Holm.**

Dampfkessel

sofort lieferbar:

Ein Flammrohrkessel 50,34 qm. Heizfl. 7 Atm. **Ein Röhrenkessel,** 80 qm. Heizfl., 6 Atm. **1 Röhrenkessel** 70 qm. Heizfl., 7 Atm. **1 Quersiederkessel,** 10 qm. Heizfl., 6 Atm. **Ein Quersiederkessel** 6 qm. Heizfl., 6 Atm. **1 Quersiederkessel** 3,2 qm Heizfl., 6 Atm.

L. Zobel, Dampfkesselfabrik **Bromberg.** [954]

Preuss. Lotterie.

1. Klasse 7. und 8. October. Antheile, $^1/_8$ 7 Mk.; $^1/_{16}$ $3^1/_2$ Mk.; $^1/_{32}$ 1 Mk. 75 Pf., $^1/_{64}$ 1 Mk. versendet **H. Goldberg,** Bank- u. Lotterie-Geschäft, Spandauerstr. 2a, **Berlin.**

Hauptgewinne:

90,000 Mark
30,000 Mark

Marienburger

Geldlotterie

Ziehung bestimmt **8., 9., 10. October cr.**

Original-Loose à **3 Mark**

Halbe Antheile **1,50 Mark**

Gewinnliste 20 Pf., Porto 10 Pf.

Oskar Böttger,

Marienwerder.

Rauchlose

Jagd-Patronen

Centralfeuer, Cal. 16—28 10,50 Mk., Cal. 12—14 11,00 Mk. incl. Porto und Verpackung versendet nach allen Poststationen. (1205)

Oscar Wichert,

Büchsenmacher, Dirschau.

Tuch-Lager

von Hermann Bewier, Sommerfeld N.-L. versendet in ganzen Stücken und in einzelnen Metern zu billigsten Preisen: **Damentuch,** Prima-Qualität, in reichhaltigster Farbenauswahl, für elegantes Herbst- und Winterkleid; **Lama** (Flanell) in neuesten Mustern zu Haus- und Morgenkleidern, **Anzugstoffe** für Herren und Knaben, in **Buckskin, Kammgarnstoff** und **schwarzem Tuch. Proben kostenfrei zu Diensten.** [8628e]

Chemisch untersuchte garantirt reine gesunde französische

Natur-

Weine

von

Oswald Nier

Hauptgeschäft [No 108

BERLIN

ungegypste

Filialen:

In **Bischofswerder Westpr.** bei Herrn L. Kossak, Apotheker;
„ **Dt. Eylau** bei Herrn F. Henne.
„ **Hohenstein Ostpr.** bei Herren Gebr. Rauscher;
„ **Löbau Wpr.** b. Hrn. B. Benndick;
„ **Neidenburg Ostpr.** bei Frau Louise Kollodzieyski Erben;
„ **Pelplin** bei Herrn Franz Rohler
„ **Pr. Friedland** bei Herrn L Czekalla;
„ **Gr. Falkenau Westpr.** bei Herrn M. Ribbe. [1391a]

Ein Handseparator

(Berged.) 150 Liter pro Stunde, sowie ein **Holst. Handbutterfaß** stehen unter Garantie preiswerth zu verkaufen. [1000

Meierei Reipen bei Tapiau Opr.

Zwei Kronleuchter

zu je 2 Petroleumbrennern nebst Glocken und Cylinder sind billig abzugeben; Wo? sagt die Exped. des Gesell. unt. 1148.

Drei feinweiße (1247)

Oefen

wenig benutzt, zum Abbruch zu verkaufen bei A. Bentzki, Graudenz.

Beste Dabersche

Eßkartoffel

150 bis 200 Centner, ab Bahnstation Pliebnitz hat abzugeben Oberförsterei Pliebnitz. (1203)

Schnitzel

(1236)

find preiswerth zu haben.

Zuckerfabrik Melno.

Am Sonnabend den 27. d. Mts. hat sich bei mir ein braunes circa 2 Jahre altes (1228)

Füllen

(Stute) eingefunden. Der sich legitimirende Eigenthümer kann dasselbe gegen Erstattung sämmtlicher Kosten in Empfang nehmen.

Besitzer Paul Tomaszewski Grutta p. Melno.

Bester Gasthof, mit großen, festen Miethen (20% Ertrag), b. 15000 M. Anz. billig zu verk. F. J. Strobel, Elbing.

Fabrik f. Cigarren, Kau-, Rauch- und Schnupftab., lukratives, uraltes Gesch., u. günst. Bed. z. verk. F. J. Strobel, Elbing.

Ein Bankgut

nahe **gr.** Stdt., 1380 Mg. **nur** Landsch. (ca. 48000 M.) **unterm Kostenpr. schl.** zu verk. **C. Pietrikowski,** Thorn. [1241

Schleunigst.

Eine Gastwirthschaft mit neuen Gebäuden und ca. 4 Morg. Land im Kulmer Kreise sofort zu verkauf. resp. zu verpachten. Nur pers. Erscheinen berücksichtigt. C. Jahr, Graudenz.

Ein alleiniges Gasthaus

im Kirchdorfe im Kl. Werder gelegen, mit ca. einer Hufe Land, bin ich Willens unter günst. Beding. zu verk. Off. werd. briefl. mit Aufschr. Nr. 1239 durch die Expedition des Ges. erbeten.

Mühlengrundstück.

Meine mir gehörige **Bockwindmühle** m. 25 Morg. g. Acker. n. g. dazu geh. Geb., vol. Inv. u. Ernteeinschnitt, sow. mit d. in d. Grundst. m. best. Erfolg betriebenen Materialw.-Geschäft, jährl. Umsatz 10000 Mk., bin ich Willens, sof. sehr preisw. b. 2400 Mk. Anz. z. verk. Gefl. Kaufanträge m. Aufschr. Nr. 1238 durch die Expedition des Geselligen erb.

Gute Brodstelle. [1246]

In einem großen Kirch-Dorfe ist eine gut gangbare **Brauerei** wegen eingetr. Todesfall billig für 21,000 Mk. mit geringer Anz. zu verkaufen. Näh. bei R. Haack, Stuhm. Briefm. erb

---

14300 Mk.

zu 5% werden hinter 12400 Mk. Landschaft zur Abzahlung von Kindergeldern auf ein ländliches Grundstück gesucht. Näheres unter Nr. 1202 durch die Expedition des Geselligen.

6000 Mk.

auf zweite Hypothek eventl. **9000 Mk.** auf erste Stelle werden gesucht. Gefl. Off. unt. 1220 d. d. Exp. d. Gesell. erbet.

Für unser **Glas-Porzellan und Wirthschaftswaaren-Geschäft** suchen einen soliden, tüchtigen (1233)

Verkäufer

G. Kuhn u. Sohn.

Einen jungen Mann

sucht von sogleich Leopold Pinner, Wäsche- und Ausstattungs-Geschäft in Graudenz. (1096)

Für mein Schank- und Colonialwaaren-Geschäft suche per sofort einen der polnischen Sprache mächtigen (1234)

tüchtigen Commis.

A. Lewin, Allenstein Ostpr.

Zum 1. Januar suche Stellung als erster od. alleiniger **Inspektor** bei älterem Herrn resp. auch als Vorwerksinspektor. Bin 25 Jahre alt. 6 Jahre beim Fach, militärfrei. Off. werden briefl. unt. 1244 d. d. Exp. d. Gesell. erb.

Es wird von sogleich ein (1235)

zweiter Inspektor

verlangt. Meld. m. Zeugnißabschr. werd. briefl. unt. Nr. 1235 d. die Exped. des Geselligen erbeten. Persönliche Vorstellung erwünscht.

---

30 Wirthschaftsbeamte

jeder Art von gleich, 1. November und 1. Januar gesucht durch **A. Albrecht, Königsberg i. Pr., Passage 4, 1 Tr.** Beding. gegen 20-Pfg.-Marke. [1196]

Ein tüchtiger, verh., selbstthätiger kath.

Gärtner (1230)

beider Landessprachen mächtig, findet auf Dominium Gryzlin p. Jamielnik Westpr. von sofort Stellung.

von Chrzanowski.

Postunterbeamter!

der $2^3/_4$ Jahre im Postdienste beschäftigt m. allen Dienstgeschäften vollst. vertr. d. gute Empfehlungen z. Seite stehen, sucht Stell. als solcher od. Posthilfsbote. Off. w. briefl. unt. Nr. 1212 durch die Exp. des Geselligen erbeten.

Ein tüchtiger [1227]

Fischergehilfe

findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei Fischermeister Lück, Grutta p. Melno.

Ein jung. Barbiergehilfe

von gleich oder später kann sich melden. E. Krause, Elbing, Brückstr. 4.

Einen Sattlergehilfen

welcher in seinem Fache tüchtig und praktisch ausgebildet ist, sucht sofort bei gutem Wochenlohn A. Mohaupt, Sattler- und Tapezierer-Meister, Schwarzenau Kreis Witkowo, Prov. Posen. (1207)

---

5 Tischlergesellen

finden dauernde Arbeit bei guten Accordsätzen bei Ad. Klauß in Gollub, Bau- und Möbeltischlerei mit Dampfbetrieb. (1192)

Schuhmacher

zum Sohlenausstanzen finden dauernde Beschäftigung in der Schuhfabrik von Joh. Jacobi & Sohn. [1219]

Suche von sofort einen jungen Mann mit **guter Schulbildung** (1180)

als Lehrling

Oskar Kauffmann.

Buch-, Kunst- Musik.-Handlung.

Ein Laufbursche

Sohn achtbarer Eltern, kann sich melden Tabakstraße 32. (1210)

Junge Arbeiter

im Alter von 14—18 Jahren finden dauernde Beschäftigung in der Schuhfabrik von Johann Jacobi & Sohn.

Suche von sogleich, beziehungsweise November, eine geprüfte, evangeliche, musikalische

Erzieherin

fürs Land, zur Erziehung dreier Mädchen im Alter von 8, 10 u. 12 Jahren mit mäßigen Ansprüchen. Offerten **A. B.** postlagernd **Saalfeld** Ostpr.

Ein ordentliches (1193)

Dienstmädchen

wird gesucht Lindenstraße 13 rechts.

Tüchtige **Mädchen** für Alles und **Stubenmädchen** erhalten von sofort oder 11. November gute Stellung durch (1209) Miethsfrau Koslowska.

E. Aufwartemädchen verl. sof. Frau Kokolsky, Oberthornerstr. 25. [1231]

Großer Laden

mit Wohnung, beste Lage am Markte, ist billig zu vermiethen gleich od. später. [1176] F. Rehl, Culm.

Eine Wohnung von 3—4 Zimmern nebst Zubehör wird für eine einzelne Dame von sogleich z. mieth. gesucht. Meld. werd. briefl. mit Aufschr. 1146 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Eine Wohnung von 2 Zimmern und Zubehör ist von sogleich zu vermiethen. Bernhard Schulz, Oberthornerstraße 33. (1184)

Eine Wohnung [1214]

zu vermiethen Fährplatz 7.

Ein einfach **möbl. Zimmer** zu verm. Markt 21, 2 Treppen. (1182)

---

2 möbl. Zimmer event. m. Burschengelaß in der Festungsstraße sofort zu vermiethen. Näheres unter Nr. 1186 durch die Expedition des Geselligen.

Herrenstr. Nr. 11 ist ein **möblirtes Zimmer** nebst Cabinet, auch Burschengelaß, zu vermiethen. (910)

Ein **möbl. Zimmer** zu vermiethen Unterthornerstr. 17, 2 Tr. (1187)

E. möbl. Zimmer nebst Cabinet und Burschengelaß vom 1. October zu vermiethen Grabenstr. 24. (959)

Ein gut **möbl. Zimmer** in d. Nähe der Artillerie-Kaserne z. 1. Oktbr z. verm. Näheres Lindenstraße 42, rechts. [1127

Ein anständig **möblirtes Zimmer** mit Pension wird p. 15. Oktober gesucht. Adr. unt. Nr. 1215 i. d. Exp. abzugeb.

Möbl. Zimmer zu verm. Langestr. 13 I.

Ein fein **möbl. Zimmer** nebst Kabinet für 1 oder 2 Herren mit auch ohne Beköstigung von sofort zu vermiethen Mauerstraße 8, 1 Treppe.

Kassenblocks

in drei Größen sind vorräthig in der **Buchdruckerei v. Gustav Röthe.**

O. W . . . . . (1245)

Brief auf Postamt. Herzlichen Gruß.

Heute 2 Blätter.

Zweites Blatt.

Der Gesellige.

No. 229.

Graudenz, Mittwoch] [1. Oktober 1890.

Aus der Provinz.

⊙ **Thorn**, 29. September. Heute begann bei dem hiesigen Landgericht unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors Splatt die vierte diesjährige Schwurgerichtsperiode. Die erste Anklagesache betraf Ausschreitungen, die sich eine Anzahl Arbeiter der Ziegelei Wiesenburg am 1. Mai, dem sozialistischen Arbeiterfeiertage, hatten zu Schulden kommen lassen. Des Landfriedensbruches waren angeklagt die Arbeiter Andreas Moczykowski aus Chorab, Gustav Telke aus Blottgarten, Johann Krampitz, Albert Goldak und Friedrich Hübner aus Roßgarten, und zwar die letzteren beiden unter der erschwerenden Beschuldigung, Gewaltthätigkeiten gegen Personen verübt zu haben. Die Angeklagten arbeiteten in der Ziegelei Wiesenburg unter dem Ziegelmeister Wandel. Am 1. Mai d. J. nahmen sie die Arbeit nicht wieder auf, tranken vielmehr in einer Kneipe eine Menge Bier, begaben sich um 8 Uhr zur Ziegelei und forderten vom Ziegelmeister Wandel die Auszahlung des Lohnes für die letzten Arbeitstage. Als ihnen dies nicht gewährt wurde, versuchten sie die anderen beim Ziegelkarren beschäftigten Arbeiter zur Arbeitseinstellung zu bewegen. Sie riefen mehrmals, es dürfe nicht gearbeitet werden, es sei Feiertag, stießen sich auf die Karren und drangen in den Maschinenraum ein. Schließlich kam es zwischen dem Ziegelmeister Wandel und dem Arbeiter Goldak einerseits und dem Sohne des Wandel und dem Arbeiter Hübner andererseits zu einem Handgemenge. Goldak schlug Wandel mit einer Bierflasche an den Kopf. Wandel versetzte seinem Gegner einen Schlag mit einem Hammer. Der Arbeiter Hübner warf den Sohn des Wandel, der zur Hilfe herbeigeeilt war, zur Erde und schlug ihn mit der Faust. In Folge dieser Vorgänge ließ der Ziegelmeister Wandel die Arbeit aufhören. Die Ruhestörer blieben aber in der Nähe derselben, bis sie durch den herbeigerufenen Gendarm verhaftet wurden. Im Ganzen räumten die Angeklagten heute die verübten Ausschreitungen ein, bestritten indessen, daß sie eine Feier des sozialistischen Arbeitertages beabsichtigt und die anderen Arbeiter dazu hatten zwingen wollen. Auch behaupteten sie, sie hätten, weil der Ziegelmeister sie in der Lohnberechnung übervortheilt habe, die Arbeit niedergelegt. In Betreff des Arbeiters Krampitz verneinten die Geschworenen die Schuldfrage, und so erfolgte seine Freisprechung. Die anderen 4 Angeklagten aber wurden des Landfriedensbruchs für schuldig befunden, und zwar die Arbeiter Goldak und Hübner des schweren Landfriedensbruchs. Letztere beiden wurden unter Zubilligung mildernder Umstände zu einem Jahre bezw. 9 Monaten Gefängniß verurtheilt, während die Arbeiter Moczykowski und Telke je 5 Monate Gefängniß erhielten. Allen vier Verurtheilten sollen, da sie sich seit dem 1. Mai in Untersuchungshaft befinden, je vier Monate darauf angerechnet werden.

H. **Rosenberg**, 29. September. Das hiesige Schützenhausgrundstück wurde im Jahre 1881 von dem jetzigen Besitzer käuflich erworben. Bei der kürzlich vorgenommenen Revision der Grundbuchakten durch den Stempelfiskal wurde die Entdeckung gemacht, daß auf dem Schützenhausgrundstücke auch folgende Lasten eingetragen sind: „Unentgeltliche Hergabe der Schießhalle, der Schießbahn, des Gartens und des Saales zu den Schießübungen und Festlichkeiten der Schützengilde." (Diese Lasten ruhten auch schon bei allen Vorbesitzern auf dem Grundstücke.) Der Stempelfiskus hat nunmehr den Nutzungswerth dieser Lasten mit einem jährlichen Geldwerthe von 10 Mark berechnet, mit dem 12½-fachen Betrage kapitalisirt und von dem zeitigen Besitzer den hinterzogenen Stempel von 12,50 Mk. (also 10 Prozent) dieser Tage eingezogen. Es ist ein großer Uebelstand, daß die Beamten der Steuerämter nicht verpflichtet sind, den Interessenten auf Ersuchen die Höhe des Stempels zu berechnen. Es ist daher wünschenswerth, daß der Finanzminister Abhilfe schaffen möchte, um Jeden vor Schaden und erhöhten Ausgaben zu bewahren. Denn Stempelstrafen werden unnachsichtlich eingezogen, und die Erkundigung nach der Höhe des Stempels bei einem Rechtsanwalte kostet nicht unerhebliche Gebühren. — Durch die Verlegung des hiesigen Steueramts nach Riesenburg entstehen den Besitzern von industriellen Anlagen, als Brauereien, Brennereien, Schneidemühlen 2c. sowohl in Rosenberg selbst, als auch in der Umgegend, bedeutende Umstände und Kosten. Seit kurzer Zeit hat Rosenberg den Verlust mehrerer Behörden zu beklagen. Die Kreisbauinspektion ist nach Dt. Eylau, die Kreisschulinspektion nach Riesenburg verlegt werden; jetzt folgt dorthin das Steueramt und demnächst, wie die Riesenburger zuversichtlich hoffen, auch unsere Schwadron Kürassiere. Sollte Letzteres zutreffen, dann würde Rosenberg an Servis allein 7000 Mk. verlieren. — Vor dem hiesigen Schöffengerichte hatte sich eine resolute Stellmacherfrau aus Freystadt wegen Hausfriedensbruchs und Körperverletzung zu verantworten. Dieselbe hatte nicht nur ihren Gemahl weidlich durchgebläut, sondern bei dieser Gelegenheit auch einem kräftigen Zimmermann in dessen eigener Wohnung mittelst eines Pantoffels, welches Instrument in der Anklage als „gefährliches Werkzeug" bezeichnet ist, die Nase gespalten und einige Zähne losgeschlagen. Der Amtsanwalt beantragte 24 Tage Gefängniß. „Dagegen appellire ich!" rief die Angeklagte. Große Heiterkeit erregte es auch, als diese Vertreterin des „zarteren Geschlechts" bei der Verkündigung des Urtheils, welches auf 10 Tage Gefängniß lautet, in die Worte ausbrach: „Damit bin ich nicht zufrieden".

i. **Freistadt**, 29. September. Herr Schmidt hierselbst hat sein Hotel Kaiserhof für 15000 Mark an Herrn Schönith-Briesen verkauft; der jetzige Eigenthümer gedenkt die Bierbrauerei, welche vor mehreren Jahren abbrannte, wieder einzurichten. — Der hiesige Lehrer-Verein hat beschlossen, am 29. Oktober als dem Tage, an welchem der Altmeister der Pädagogik Diesterweg vor einem Jahrhundert das Licht der Welt erblickte, eine würdige Gedenkfeier zu veranstalten.

ei. **Dt. Eylau**, 29. September. Zum Empfange der am 1. Oktober cr. hier einrückenden reitenden Abtheilung Artillerie haben die städtischen Behörden 250 Mark bewilligt, wovon Mannschaften und Unteroffiziere festlich zu bewirthen sind.

γ **Aus dem Kreise Stuhm**, 29. September. Das am Sonntag veranstaltete Kirchenkonzert in der evangelischen Kirche war stark besucht. Die freiwilligen Beiträge erreichten die Summe von 101 Mk. — In Stuhm hat sich ein katholischer Kirchengesangverein gebildet, der bis jetzt nur aus Lehrern besteht.

P **Aus der Marienwerderer Niederung**, 29. September. Die Molkerei Ellerwalde ist vorgestern in der Zwangsversteigerung für 8100 Mk. an einige frühere Ellerwalder Genossenschaftsmitglieder verkauft worden. Dieselben gedenken sie an den frühern Pächter weiter zu verpachten und sie so dem Betriebe zu erhalten. Es sollen 33000 Mk. hypothekarische Schulden auf dem Grundstück geruht haben. Die Differenz müssen die frühere Genossenschaftsmitglieder, da die Liquidation angemeldet ist, decken, was für manchen Besitzer eine sehr harte Last ist. — Die Kartoffeln sind hier nicht so schlecht gerathen, und es ist noch eine Mittelernte erzielt worden. Manchem ist's noch möglich, Posten bis zu 100 Scheffel zu verkaufen. Die Nehrunger zahlen 1,70—1,80 Mk. pro Zentner. Der heruntergegangene Preis für junge Schweine ist deshalb wieder im Steigen. Für 5—6 Wochen alte Ferkel werden 27 Mk. gezahlt, gute Race noch theuerer. — Vorgestern fand in Kanitzken eine außerordentliche Versammlung des Bienenzuchtvereins statt, an welcher Herr Oehlke, Instruktor des bienenwirthschaftlichen Hauptvereins zu Danzig, Theil nahm. Es wurden die Statuten angenommen, sodann wurde zum Vorsitzenden Herr Treuer-Gr. Graban, zum Schriftführer Lehrer Raatz gewählt.

** **Garnsee**, 29. September. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde die Unterzeichnung der Adresse an den General-Feldmarschall Moltke beschlossen und 15 Mark zur Ausstattung derselben bewilligt. — Der hiesige Vorschuß-Verein hielt gestern eine Generalversammlung ab, zu welcher die Genossenschaftsmitglieder recht zahlreich erschienen waren. Nach dem vom Rendanten erstatteten Geschäftsbericht hat der Verein in dem verflossenen Halbjahr eine größere Thätigkeit als in dem vorletzten Halbjahr entwickelt. Hierauf wurden der bisherige Kontroleur, Kaufmann A. Heimann, als solcher und der Schuhmachermeister Gnuschke als Mitglied des Aufsichtsraths wiedergewählt. An Stelle der ausgeschiedenen Mitglieder des Aufsichtsraths, des Rentiers Zander und Brauereibesitzers Kerber von hier, wurden die Gastwirthe Krause-Niederzehren und Brömmer-Rundewiese gewählt.

☾ **Konitz**, 28. September. Die Katholiken sind hier seit längerer Zeit eifrig bemüht, die Umwandlung der Simultanschule in konfessionelle Schulen zu erreichen. In jüngster Zeit hat man wiederum entsprechende Schritte gethan. Veranlassung dazu gab die Anstellung von vier Hauptlehrern. Als Verwalter der Hauptlehrerstellen sind seitens der Schuldeputation die vier die ersten Stellen innehabenden Lehrer vorgeschlagen worden, und es ist auch kein Grund vorhanden, an der Bestätigung derselben seitens der Regierung zu zweifeln. Unter den Kandidaten befindet sich jedoch zufällig kein Katholik. Nach Ansicht der Katholiken, wenigstens ihrer Stimmführer, erheischt nun die Parität die Anstellung zweier evangelischer und zweier katholischer Hauptlehrer, und sie wünschen, da die Behörde dem Verlangen darnach nicht Rechnung tragen könne, ohne dienstältere Lehrer unter dienstjüngere zu stellen, daß die Schulen nach Konfessionen getrennt werden, in welchem Falle die Hauptlehrerfrage leicht erledigt werden könne. Ob jedoch die Behörde sich diesen Gedankengang aneignen wird, bleibt abzuwarten; auffallend ist es aber, daß die Bestätigung der vorgeschlagenen Lehrer auf sich warten läßt. Sollte die Trennung der Schulen nach Konfessionen zur Thatsache werden, dann können sich die katholischen Lehrer gratuliren. Die sehr zahlreichen niederen Volksklassen sind nämlich fast durchgehend katholisch, und sie halten ihre schulpflichtigen Kinder zum regelmäßigen Schulbesuch keineswegs an. Es sei nur hingewiesen auf den Umstand, daß das Verhältniß zwischen katholischen und evangelischen Schülern in den oberen Klassen wie 1 zu 4, in den unteren Klassen dagegen nahezu umgekehrt ist. Daraus kann man einen Schluß auf den Stand der gewünschten katholischen Schule ziehen. Es ist daher wohl begreiflich, wenn die katholischen Lehrer die Aufhebung der Simultanschule keineswegs sehnsüchtig wünschen.

Danzig, 29. September. Wie die D. Z. nachträglich erfährt, hat die auf vorigen Sonnabend anberaumte Sitzung des Bezirks-Ausschusses, in welcher u. a. in der Oberbürgermeistergehalts-Angelegenheit Beschluß gefaßt werden sollte, deshalb nicht abgehalten werden können, weil das zum Richteramt befähigte Mitglied, dessen Theilnahme unerläßlich ist, behindert und auch dessen Stellvertreter nicht anwesend war. Die Sitzung ist jetzt auf den 11. Oktober anberaumt worden.

Der Vorsitzende des Danziger Lehrervereins Herr Hauptlehrer Both, feierte am Sonnabend sein 25-jähriges Dienstjubiläum. Der Lehrerverein hielt aus diesem Anlaß eine Festsitzung ab.

Die hiesigen Katholiken haben an den Kommissar der Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands, Fürsten von Löwenstein, eine Adresse gerichtet, in welcher dafür gedankt wird, daß als Ort für den nächsten Katholikentag Danzig in Aussicht genommen ist. Gestern Abend nun hat sich hier in einer von etwa 70 Herren besuchten vertraulichen Vorbesprechung ein aus vier Geistlichen und sechs Laien bestehender Ausschuß zur Vorbereitung des Danziger Katholikentages gebildet.

Der landwirthschaftliche Verein Gr. Zünder hat sich 35 Bullen und 15 Färsen holländischer Rasse kommen lassen. Die 6—7 Monate alten Thiere wurden am Sonnabend verloost. Die Gesammteinnahme betrug 7650 Mk., der Durchschnittspreis für Bullen 264 und für Färsen 201 Mk.

In der gewerblichen Fortbildungsschule des Gewerbevereins und des Innungsausschusses wird im kommenden Winterhalbjahr der Unterricht in der Gesetzeskunde und Volkswirthschaftslehre eingeführt werden; ferner wird eine Ornamentirklasse eingerichtet.

* **Wormditt**, 28. September. Die hiesigen städtischen Körperschaften haben an den Minister der öffentlichen Arbeiten eine Petition betreffend den Bau einer Eisenbahn von Schlobitten über Wormditt und Heilsberg nach Korschen eingereicht. — Nachdem sich der hiesige Magistrat an verschiedene Städte (darunter auch Graudenz) mit der Anfrage gewandt hatte, wie sich das Schlachthaus rentirt, und seitdem aus den Antworten zu ersehen ist, daß die Schlachthäuser mit Schlachtzwang sich gut bewähren, soll auch hier der Schlachtzwang eingeführt werden. — Die städtischen Behörden haben an den Herrn Regierungspräsidenten die Bitte gerichtet, auch hier, wie in den meisten Städten Ermlands zunächst im Interesse der Lehrer die Sommerferien auf vier Wochen zu bemessen, zumal unsere Stadt ein Ackerbau treibender Ort ist. — In der jetzt vollendeten, von dem Bürgermeister Frans mit großem Fleiß zusammengestellten Chronik der Stadt Wormditt, sind die bemerkenswerthen Ereignisse, welche dieselbe seit der Gründung im 13. Jahrhundert bis zum laufenden Jahre betreffen, verzeichnet. Auch hier wird der Freund der Geschichte manchen interessanten Blick in die Vergangenheit machen. Merkwürdige Dinge enthält z. B. die „Willkür", das städtische Gesetzbuch von 1454. Gleich zu Anfang verordnete dieselbe,

daß jeglicher Mensch seinen Mund so züchtigen und zähmen solle, daß er weder auf die Herren des Landes, noch auf den Rath, Schöppen und Geschworenen, auf Priester und weltliche Leute, Frauen und besonders Jungfrauen etwas Unziemliches rede. Wer dagegen verstoße, für den werde der Rath eine Buße finden.

Viel bestimmter, ja, etwas grausam tritt folgendes Gesetz auf:

„Wird Jemand in der Herrschaft oder der Stadt, Geschäften versehend, mit Blau oder mit Blut (blau oder blutig geschlagen) das soll der Thäter verbüßen mit der Hand, zeugbare Verwundungen mit dem Halse und den Todtschlag mit dem Rade."

Wohl etwas gelinder noch als heute kommen aber die Messerhelden fort, die sich gegen einen Mann der Obrigkeit vergehen; denn es heißt, „daß der, so gegen einen Rathmann, Schöppen, Stadtknecht oder Wächter ein Messer zieht, eine Mark verbüße und das Messer verliere." Kleinere Waffen waren erlaubt, aber nicht mehr „nach der letzten Glocke" (d. i. 9 Uhr); sonst mußte man einen Vierdung (eine kleine Münze entrichten oder 8 Tage im Thurm liegen. Jeder Wirth sollte ferner seinen Gast warnen, daß er seine Wehre ablege, sobald er die Wirthschaft betrat; die Messer durften nicht über eine Elle lang sein, und mit Schärpfern (kleinen Schießgewehren) durfte man sich überhaupt nicht blicken lassen, widrigenfalls man 14 Tage Gefängniß bei Wasser und Brod leiden mußte.

Wir wissen alle, daß unsere „Thorner Pfefferkuchen" nicht immer aus Thorn und die „Tilsiter Schuhwaaren" nicht immer aus Tilsit stammen und geben uns doch damit zufrieden, jene Zeit war in solchen Dingen etwas kritischer und verbrannte z. B. dem Manne sein Lakengewand, der es unter einem anderen Namen verkaufte, als von der Stadt, darin es gemacht war, und verurtheilte den Verfälscher noch zu 20 Mark. Sehr heilsam mögen auch die Verordnungen gewesen sein gegen die, so alten Hering für neuen verkauften, und welche zwischen Ostern und Michaelistag todte Fische bis an den anderen Tag feil hielten: Letztere mußten an die Kaab, d. h. an den Pranger. An Hals und Kragen ging es dem Manne, der überführt wurde, mehr als ein ehelich Weib zu haben und ebenso der Frau, so mehrere Männer hatte.

---

8. Forts. **Die Töchter des Millionärs.** [Nachdr. verb.

Der schwarze Herr lächelte wieder; dieses Mal sehr ausdrucksvoll.

„Das ist nickt Ihre Sacke. Sagen Sie mir ihren Namen und wo sie wohnt, und ick gebe Ihnen dies Stück Papier. Wollen Sie?"

Joseph schaute bedenklich drein.

„Ein Mann möchte immer gern wissen, mit wem er Geschäfte macht."

„Verdammt! Hier ist das Geld! Wollen Sie es nehmen — ja oder nein?"

Wenn der Alte je ein Gewissen besessen hatte, dann war es jetzt so mausetodt, wie die Pharaonen. Gierig streckte er die runzlige Hand aus.

„Ja, ich nehm's. Sie heißt Mercy Dill, ist eine Näherin mit einer Mutter, die trinkt — aber ein braves Mädchen, wie ich schon sagte. Sie wohnt Nummero 10 im Wursthofe. Ist leicht zu finden. Danke Ihnen, Herr."

„Nummer 10 Wursthof", wiederholte der Herr, wie um sich die Adresse gut einzuprägen. „Mit Gott, Freund. Werde ick Sie an dieser Ecke wiederfinden, wenn ich Sie braucken sollte — in einer Wocke oder einem Monat?"

„Gewiß, Herr, dies ist mein Stand, ich bin immer hier."

Und der dunkle Herr mit der fremdartigen Wortbetonung nickte und ging seiner Wege.

Und Mercy? Ihr Bündel fest in der einen Hand haltend, flog sie die Straßen entlang, gelegentlich andere Fußgänger oder doch deren Schirm anstoßend, und wagte nicht umzuschauen, aus Angst, sie könne jenen Menschen hinter sich erblicken.

Da ertönte Feueralarm, und sie befand sich plötzlich in einem Gewirr von Menschen und Fuhrwerken, von Polizisten und Feuerwehrleuten mit ihren Maschinen. Das Bündel wurde ihrer Hand entrissen. Sie bückte sich danach und wurde von einem der Pferde niedergeworfen, doch ehe noch seine Hufe sie verletzen konnten, von einem starken Arm sammt dem Bündel aufgehoben und halb betäubt zum nächsten Trottoir getragen.

„Gütiger Himmel! Wie unvorsichtig von Ihnen, Fräulein Dill!" rief eine männliche Stimme. „Wie konnten Sie erwarten, allein durch dies Gedränge zu kommen. Sie hätten jetzt getödtet werden können, wenn ich nicht glücklicher Weise dazugekommen wäre."

Sie faßte seinen Arm mit beiden Händen.

„Ach, sind Sie es, Herr Black?" sprach sie tief aufathmend.

„Versteht sich — wer sollte es denn sonst sein?" antwortete Valentin Black, ihren Arm nehmend. „Was ist denn los! Sie sind ja ganz blaß! Sie zittern — sind Sie verletzt?"

Sie öffnete schon den Mund, um ihm das unangenehme Erlebniß zu erzählen, aber ein Gefühl wie Scham und eine gewisse Scheu, die sie oft in der Gesellschaft dieses jungen Mannes befiel, machte sie schweigen. Der Mann war fort, ihre Angst vorüber, und sie wollte etwas von der peinlichen Begegnung sagen.

„Nein, verletzt bin ich nicht", stotterte sie. „Es ist nichts, ich danke Ihnen. O, wie froh bin ich, daß Sie in der Nähe waren."

„Nicht halb so froh wie ich", entgegnete er schnell, „es ist eine rechte Schande, Fräulein Dill, daß ein Mädchen, wie Sie, jemals ohne Begleitung auf der Straße gehen muß. Sie wissen, daß es nicht vorkäme, wenn Tante Affry nicht vom Rheumatismus gelähmt wäre. Holla! Es fängt schon wieder an zu regnen. Lassen Sie mich Ihren Schirm aufspannen; ich gehe auch nach Hause."

Er spannte das alte baumwollene Ding auf und eilte mit Mercy weiter.

Etwas Traulicheres und Angenehmeres, als ein Zusammengehen befreundeter Personen unter einem Regenschirm kann nicht wohl gedacht werden. Es erweckt unwillkürlich Vertraulichkeit; freundliche Blicke und leises Plaudern ergeben sich von selbst; man fühlt sich unter dem gemeinsamen Schutzdach von der übrigen Welt abgeschieden. Herr Valentin Black war in seinem Aeußeren fast eben so ärmlich wie Mercy selbst, denn er ist nur ein schlecht besoldeter Gehülfe niederen Ranges in dem Bostoner Bankhause des Herrn Sardis. Auch war er nichts weniger als hübsch. Sein kurz geschorenes Haar war so roth, wie Haar nur immer sein kann; seine Züge wichen sehr vom klassischen Modell ab; doch seine Augen waren ehrlich, brav und freundlich. Er war breitschultrig, heiteren Sinnes, ein Alltagsmensch, aber von Kindern und Hunden stets gern gesehen; starkknochig, und außerdem der Neffe, der Gott und der einzige Trost und Helfer jener armem, kleinen, von Rheumatismus gepeinigten alten Jungfer, Fräulein Affry Black.

„Wie haben Sie denn den heutigen Tag verbracht?" sprach er zu seiner Begleiterin im Tone des innigsten Interesses.

„Wie immer."

„Wo ist Ihre — Ihre Mutter?"

„Zu Hause — krank", sagte Mercy zögernd.

„Krank" war eine sehr rücksichtsvolle Bezeichnung für Moll Dill's Leiden. Ach, in ihrem Lebenswandel war noch keine Besserung erfolgt!

Val Black warf einen verstohlenen Blick voll Theilnahme auf das bleiche, gesenkte Antlitz des Mädchens, biß die Zähne zusammen und trottete schweigend durch Schlamm und Koth weiter.

„Heute ist Ihr Geburtstag, gelt?" fragte Mercy nach einer kleinen Pause. „Fräulein Affry hat mir's gesagt."

„Ja", erwiderte Val, „bin heute fünfundzwanzig. Herr Sardis hat diesen Nachmittag die Stadt verlassen, er bringt seine Mündel, Fräulein Beatrice, nach Newport. Ich erwartete halb und halb eine Gehaltszulage vor seiner Abreise, aber es kam Nichts. Um Tante Affry's Willen hätte ich es gewünscht."

„In seinem Tone lag so viel heimlicher Kummer, daß Mercy unwillkürlich sagte:

„Das ist recht schlimm.“

Augenblicklich wurde er wieder heiter.

„Je nun, ich bin schon an's Pech gewöhnt, darum rührt es mich wenig; und ich habe einen festen Glauben an eine bessere Zukunft, der ist mein Trost. Das Glück ist ein wandelbares Frauenzimmer und wird mir sicher eines Tages ein fröhlicheres Gesicht zeigen.“

Mercy sah ihren Begleiter mit beredten Augen an und fragte dann:

„Hat sich Herr Sardis von seinem Unfall erholt?“

— Sie hatte Alles von Fräulein Affry gehört. —

„Ja.“

„Und ist sein Angreifer gefunden worden?“

„Nein.“

„Es war doch recht seltsam.“

„Und recht schlimm. Herr Sardis spricht nicht davon. Seine Mündel kam heute mit ihm in's Bureau. Ich sah sie zufällig — ein liebes, kleines Ding.“

„Und schön vermuthlich“, sprach Mercy mit mädchenhafter Neugier.

„Nein, durchaus nicht. Aber er hat eine Tochter, die für eine große Schönheit gilt. Sie ist mit ihrer Mutter in Europa. Ich las gestern in einer Zeitung, daß ihr irgend ein fremder Edelmann in einem schweizer Kurort große Aufmerksamkeiten erweist.“

„Ein Edelmann!“ wiederholte Mercy.

„Graf — kann mich nicht auf den Namen besinnen. Nun, wer es auch sein mag, er kann sich einen Glückspilz nennen, denn Sardis hat unsinnig viel Geld, und sie ist doch das einzige Kind.“

Mercy seufzte.

„Jung, reich, schön — wie glücklich sie sein muß!“ murmelte sie.

Val hatte in seinem Leben noch keine Schmeichelei gesagt und wurde sehr roth und verlegen, indem er stotterte:

„Um eins brauchen Sie sie wenigstens nicht zu beneiden — das ist die Schönheit. Es ist kaum möglich, daß irgend eine von den feinen Damen Sie darin übertreffen kann.“

Sie hatten jetzt die Hausthür erreicht und das überhob Mercy einer Antwort.

Der Hof war schlüpfrig und dunkel, aber in Fräulein Black's Fenster stand eine brennende Lampe, und als die beiden jungen Leute aus der Finsterniß heraus in ihr röthliches Licht traten, da stand Fräulein Black selber, in ihrem Sonntagskleid und feinsten Häubchen, schief aufgesetzt wie immer, vor ihnen.

„Was! Ihr seid's Beide!“ rief sie, und das kleine runzelige Gesicht strahlte vor Freude. „Wie glücklich sich das trifft! Mercy, Du mußt heute mit uns zur Nacht essen — ich will kein „Nein“ hören und Val sicher auch nicht.“

„Nein!“ rief Val kräftig, „wenn sie es ausschlägt, dann esse ich die Karbonaden nicht, die das Haus mit Wohlgeruch erfüllen — ja, ich thue noch Schlimmeres: Ich vergesse meinen eigenen Geburtstag!“

Mercy drückte dankbar Fräulein Black's Hand.

„Ich thu's ja gerne, das heißt, wenn ich wirklich hier nicht überflüssig bin; Geburtstage pflegt man sonst im engsten Familienkreise zu begehen.“

„Und was bist Du anders als ein Glied der Familie?“ fragte Fräulein Black, ihr Gesicht zu einem scherzhaften Schmollen verziehend. „Gleich legst Du Hut und Jacke ab, Kind!“

„Lassen Sie mich nur erst hinaufgehen“, erwiderte Mercy, und — nach der Mutter sehen.“ (F. f.)

Königsberg, 29. Septemb. **Getreide- und Saatenbericht** von Rich. Heymann u. Riebensahm. Inländisch, Mark pro 1000 Kilo.

Weizen (Sgr. pro 85 Pfund) niedriger hochbunter 125pfd. 187 Mk., (79½ Sgr.), 125-26pfd. 188 Mk. (80 Sgr.), 127-28pfd. besetzt 187 Mk. (79½ Sgr.), 129-30pfd. 130 Mk., 130pfd., 131pfd. 190 Mk. (80¾ Sgr.), bunter 126-27pfd., 127pfd., 129pfd. 188 Mk. (80 Sgr.), rother 127-28pfd. 187 Mk. (79½ Sgr.), 131pfd. 188 (80 Sgr.), 134-35pfd. 192 Mk. (81½ Sgr.), 135pfd. 193 Mk. (82 Sgr.), 136pfd. 193 (82 Sgr.).

Roggen (Sgr. pro 120 Pfd. holl.) ruhig, 115-16pfd., 118-19pfd., 120pfd., 121-22pfd., 122-23pfd. 157½ Mk. (63 Sgr.), 120 bis 128pfd. 158 Mk. (63¼ Sgr.).

Gerste (Sgr. pro 70 Pfund) fest, große 130 Mk. (45½ Sgr.), kleine 125 Mk. (44 Sgr.), 130 Mk. (49½ Sgr.).

Hafer (Sgr. pro 50 Pfd.) niedriger, 120 Mk. (30 Sgr.), 125 Mk. (31¼ Sgr.), 127 Mk. (31¾ Sgr.), 128 Mk., (32 Sgr.), 130 Mk. (32½ Sgr.).

Erbsen (Sgr. pro 90 Pfund) unverändert, weiße 131 Mk. (59 Sgr.), 140 Mk. (63 Sgr.), 145 Mk. (69½ Sgr.), 156 Mk. (70 Sgr.), 160 Mk. (72 Sgr.), graue 140 Mk. (63 Sgr.), 145 Mk. (65¼ Sgr.), 150 Mk. (67½ Sgr.), grüne 133 Mk. (60 Sgr.), 155 Mk., (70 Sgr.), 160 Mk. (72 Sgr.).

Bohnen (Sgr. pro 90 Pfund) 110 Mk. (49½ Sgr.), 120 Mk. (54 Sgr.).

Posen, 29. September. **Spiritusbericht.** Loco ohne Faß (50er 61,60, do. loco ohne Faß (70er) 42,00. Höher.

Fabrikkartoffeln

kauft ab jeder Station und bittet 5 Kilo Probesendung (9885)

B. Hozakowski,
Thorn.

Mehrere hundert Centner

Weißkohl

hat zu verkaufen. (1155)
T. Janz, Roßgarten b. Mischke.

Circa 3 bis 5 Waggon
gute Dabersche

Eßkartoffeln

zum Verkauf in Sbylutten per Neidenburg. (1156)

Ein braunes Stutfohlen

1½ Jahre alt, ist mir am 27. d. Mts. entlaufen. Sollte sich dasselbe irgend wo eingefunden, haben, so bitte ich um Mittheilung. Etwaige Unkosten werde erstatten. H. Thimm,
(1163) Okonin per Melno.

Ein Füllen

(Fuchshengst) verkauft [1181]
Weber, Festung Graudenz.

---

1 dreijähr. Zuchtbulle

schwarzbunt, ostfries. Race, steht zum Verkauf bei Besitzer Sobiecki, Nawra p. Neumark Westpr. (869)

---

100 gut ausgefleischte

Littauer Stiere

stehen in Kattlau bei Montowo zum Verkauf. (1152)

Zwei hochtragende (1140)

Kühe

verkauft Zimmermann, Garnseedorf.

Bock-Verkauf.

Die Kammwollstammheerde in Kontken per Mlecewo, Kr. Stuhm, stellt Böcke zum Verkauf für 40, 60, 80 und 100 Mark. 3 Mark Stallgeld. Zuchtrichtung: große, schwere Körper und wollreich. (6651)

Ein Bernhardiner, 1½ J. alt, schwarz mit weißer Brust u. weißgezeichn. Füßen, treu, wachsam u. scharf, auf den Mann dressirt, ist, weil für die Verhältnisse zu scharf für 100 Mk. verkäuflich. Wo? zu erfragen bei Buchdruckereibesitzer F. Albrecht, Osterode Ostpr. (1159)

Es wird ein **kl. Grundstück** mit 6—8 Morg. Land zu kaufen od. zu pachten gesucht. Gefl. Offert. unt. 495 durch d. Exp. des Geselligen erbeten.

Verpachtung.

In Bromberg, Nähe des Bahnhofs, ist ein gut renovirtes **Keller-Lokal,** in welchem bis dato eine Gastwirthschaft betrieben wurde und das sich zu jedem Geschäfte, als: Fleischerei, Hökerei, Speisewirthschaft 2c. eignet, von sofort billig zu vermiethen. Zu erfragen Bromberg, Bahnhofstr. 33 (1019)

Das erste Hotel

in einer Kreisstadt an der Ostbahn ist billigst zu verkaufen, da der Besitzer sich zur Ruhe setzen will. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 9635 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Ein feines Restaurant

wird von sofort zu pachten ges. Off. mit Preisangabe werd. briefl. unter 1109 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Restaurations Grundstück.

Krankheitshalber verkaufe mein in einer Kreis- und Gymnasialstadt gelegenes Restaurations-Grundstück mit vielen Räumlichkeiten, dem gesammten Zimmer- und Betriebs-Inventar nebst 15 Mrg. besten Gerstackers bei 3000 Thlr. Anzahlung zu äußerst billigem Preise. Uebergabe sofort. Offerten werden briefl. mit Aufschr. Nr. 1091 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Das Rose'sche Grundstück mit großem Obst- und Blumengarten Pferdestall, Wagenremise, in bester Lage gelegen, jetzt von einem Offizier-Casino bewohnt, steht in Marienwerder Wpr. Marienfelde Nr. 7 zum Verkauf. Näheres bei A. Fuchs, Marienfelde bei Marienwerder. [1158

Mein **Grundstück** im großen Werder ½ Meile von Marienburg, ca. 180 Mrg. groß, mit neuen Gebäuden, vollständigem Inventar 2c.. bin ich Willens bei geringer Anzahlung zu verkaufen oder gegen ein kleineres Grundstück od. Haus zu vertauschen. Adressen **A. L. F.** postlagernd Marienburg. [1157]

Eine Bäckerei

in Thorn zum Oktbr. zu vermiethen
A. Schatz, Thorn Schillerstraße.

Ein schönes [1117]

Mühlengrundstück

mit unversiegb. Wasserkraft, soll wegen Krankheit des Besitzers verkauft werden. Dazu geh. 2 Hufen Land mit g. Gebäuden und vollst. Inventar. Kaufpreis 26000 Thlr. (feste Hypothek) mit 7000 Thlr. Anzahl. Off. werd. briefl. unt. 1117 durch die Exped. d. Gesell. erb.

900000 Mark

habe vom 1. Oktober im ganzen oder getheilt zu 4% zu vergeben. Meld. werd. briefl. mit Aufschrift 925 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

12000 Mk.

zur ersten Stelle auf ein Mühlengrundstück im Briesener Kreise werden gesucht. Feuerkasse der Gebäude 9000 Mk. Off. werden brieflich unter 1149 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Für die **Kleiderstoff-Branche** unseres **Manufactur- u. Modewaaren-Geschäfts** suchen wir bei **hohem Salair** per 15. Oktober eventl. 1. November cr. einen **tüchtigen, selbstständigen** [931

Verkäufer,

der Schaufenster decoriren kann.
Offerten mit Zeugnisabschriften und Photographie, unter Angabe der Salairansprüche ohne Station, erbeten.

M. Conitzer & Söhne,
Marienwerder Westpr.

Für mein Tuch- und Manufakturwaaren-Geschäft suche ich per 15. October resp. 1. November einen tüchtigen, zuverlässigen (1030)

Verkäufer

der polnischen Sprache mächtig. Offerten mit Gehaltsansprüch. erbittet

A. Abraham
(vorm. Max Grand)
Friedrichshof Ostpr.

Manufacturist per sofort gesucht.

Ein recht flotter **Verkäufer** kann noch sofort eintreten (mosaisch). Zeugn. u. Photogr. verl.
Berthold Liebert Nachflg, Stolp.

Tüchtige, mit guten Zeugn. versehene

Verkäufer

erhalten schnellstens Engagement durch
Adolph Guttzeit, Graudenz.

Für meine Eisen- und Eisenwaaren-Handlung suche zum sofortigen Antritt oder 1. Oktober einen tüchtigen (824)

jungen Mann,

der auch der polnischen Sprache mächtig sein muß. Meldungen mit Gehaltsangabe bei freier Station u. Zeugnißabschriften erbeten.
L. Heilbronn, Inowrazlaw.

Für mein Kurz-, Galanterie- und Wollwaaren-Geschäft suche ich einen

tüchtigen Verkäufer und eine Verkäuferin.

Polnische Sprache erwünscht. [1039]
Otto Böttcher, Pr. Stargard.

Ein junger Mann

gelernter Zimmerer, der Zeichnen und Veranschlagen kann, auch die einfache Buchführung kennt, findet Stellung in meinem Holz- und Bau-Geschäft. (882)
G. Heuer, Mewe.

Einen tüchtigen, (1165)

jungen Mann

sowie einen **Lehrling**

Sohn achtbarer Eltern, sucht für sein Colonial- und Materialwaaren-Geschäft per sofort. E. Schwarz, Neustadt Wpr.

Für **Putz-, Galanterie-, Kurz- und Weißwaaren-Geschäft** suche ich zum sofortigen Eintritt [935]

einen Commis und eine Verkäuferin.

Samuel Freimann,
Schwetz a. Weichsel.

Ein Manufakturist

der ein flotter Verkäufer und der polnischen Sprache mächtig ist, findet sofort bei mir Stellung. Auch kann daselbst

ein Lehrling

sich melden. (1139)
A. Riewe, Inowrazlaw.

Ein junger Kaufmann

Materialist

34 Jahre alt, der in seiner jetzigen Stellung ca. 5 Jahre **als Geschäftsführer** fungirt, wünscht per 1. Januar k. Js. oder später Stellung. Gefl. Off. unter 1126 d. d. Exped. d. Geselligen erbeten.

Einen jüngeren tüchtigen (872)

jungen Mann

als Verkäufer sucht von sofort Arwed Müller, Bromberg, Cantinier 2. Bat. Inf.-Reg. 129.

Für mein Tuch- und Manufakturwaaren-Geschäft suche ich einen soliden

jungen Mann

jüdischer Confession, der jetzt erst die Lehrzeit beendet, zum baldigen Antritt.
M. Meyer in Konitz. [985]

Für mein Tuch-Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft suche zum baldigen Antritt einen (1162)

jungen Mann,

welcher der polnischen Sprache mächtig ist. Julius Levit, Dirschau.

Für mein Manufacturwaaren-Geschäft suche zum gleichen Eintritt einen

jüngeren Commis

der polnisch spricht. Gehaltsansprüchen bei freier Station sind Zeugnißabschriften beizufügen. (886)

Aris Opr. **I. Cohn.**

Ein Commis

der polnisch spricht und tüchtiger Verkäufer ist, findet in meinem Colonialwaaren-Geschäft vom 1. Oktober d. J. dauernde Stellung. Abschrift der Zeugnisse und Gehaltsanspruch erbeten.
(764) C. Engler, Soldau Opr.

Einen umsichtigen (674)

Commis

tüchtigen Expidenten, wünsche ich noch für mein Colonialwaaren-Geschäft einzustellen. Polnische Sprache Bedingung.
Lindner & Co. Nachf. in Graudenz.

Für mein **Manufactur- u. Confectionsgeschäft suche** per 15. Oktober

einen jüngeren Commis

der polnischen Sprache mächtig. [1044]
J. Strellnauer in Thorn.

Ein jüngerer Commis

Materialist, sucht vom 1. oder 15. Oktober d. J. Stellung. Gefl. Offerten bitte unter A. B. Nr. 100 postlagernd Schönsee Wpr. zu richten. [969]

In meinem Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft in Löbau findet

ein Commis

welcher fertig polnisch spricht, vom 1. oder 15. Oktober Stellung. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Abschrift der Zeugnisse erbittet (880
Gustav Goerke, Neumark.

Jüngere Wirthsch.-Beamte erhalten p. sof. Engagem. durch Adolph Guttzeit, Graudenz.

Jüngere tüchtige Verkäufer (Materialisten) erh. p. sof. Engag. durch Adolph Guttzeit, Graudenz.

Als Landwirth suche z. 1. Novbr. cr. dauernde Stell. Gefl. Off. werden **sub M. M.** postl Rambeltsch Wpr. erbeten.

Suche zum sofortigen Antritt, oder per 1. Oktober cr. einen auch mit schriftlichen Arbeiten vertrauten, tüchtigen

Inspektor

sowie zum Antritt Martini d. Js. einen

Gärtner [924]

Königl. Dom. Schönfließ b. Schönsee Wpr. Goedecke, Administrator.

Ein Inspector 993

kath., praktisch und energisch, auch der polnischen Sprache mächtig, findet sofort Stellung. Anfangsgehalt 450 Mark. Gute Zeugnisse und persönliche Vorstellung nothwendig. Dom. Leißen p. Bahnstation Hermsdorf Kr. Allenstein.

Ein Landwirth

der auch selbstständig zu wirthschaften im Stande ist, sucht Beschäftigung auf einem Gut ohne Gehaltsansprüche von sofort bis 1. Januar n. J. Gefl. Off. unt. Nr. 1112 d. d. Exp. d. Gesell. erbeten.

Ein evang. der poln. Sprache mächtiger, energischer [1056]

Wirthschafter

der gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wird vom 1. November in Weidenau bei Neumark Wpr. gesucht. Anfangsgehalt 360 Mark.

Brennerei!

Gesucht wird von sogleich oder später **ein Eleve.** Fachgemäße Einrichtung. Größtmöglichste Ausbeute wird erzielt. Splonskowski, Steffenswalde bei Reichenau Ostpr. (1043)

Ein nüchterner, brauchbarer [1174]

Schmied

wird bei hohem Lohn gesucht.
Ebenso finden

Instleute

zu Martini gutes Unterkommen in Bonin bei Schwarzenau Wpr.

Zur Stellen-Vermittelung

von Beamten, Eleven, Volontären jeder Branche und Charge (für Stellengeber kostenfrei) empfiehlt sich **Feodor Schmidt, Inowrazlaw,** Güter-Agentur u. Com.-Geschäft. **Marke erb.**

Ein mit Landwirthschaft u. Gartenbau 2c. erfahrener Mann, mit sehr guten Zeugnissen, sucht Stellung als

Wirthschaftsbeamter oder Gärtner

von sofort oder später. Gefl. Adressen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 1133 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Ein erfahrener (1050)

Buchbindergehilfe

findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei
J. Lichtenstein, Buchbinderei Dirschau.

Zwei tüchtige (933)

Buchbindergehilfen

sowie **e. Lehrling** können sofort eintreten.
W. Groch, Bromberg, Posenerstr.

Ein Conditorgehilfe

findet dauernde Stellung bei [932]
O. F. Schwalbe, Schwetz a. W.

Ein tücht. Barbiergehilfe

kann sofort, auch nach ein paar Tagen eintreten bei A. Drenkhahn, Neuenburg Wpr. (1168)

Ein ordentlicher, tüchtiger [1137]

Sattlergeselle

der Wagen polstern und etwas lackiren kann, findet von sofort dauernde Beschäftigung. A. Kising, Jablonowo.

Ein ordentlicher (1166)

Klempner-Geselle

findet sofort dauernde Beschäftigung bei A. Kindt jr., Lessen.

Einen Durchnäher

suchen von sogleich (1132)
Johann Jacoby & Sohn, Schuhfabrik.

Zur Ausführung von Reparaturen an Uniformstücken findet für längere Zeit

ein Schneider

lohnende Beschäftigung. Zu erfragen unt. Nr. 1144 in der Exped. d. Geselligen.

Drei tüchtige (983)

Schneidergesellen

finden dauernde, lohnende Beschäftigung bei S. Cylkowski, Löbau Wr.

Noch 3 Schneidergesellen

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung, auch können (740)

zwei Lehrlinge

sofort eintreten bei
Conrad Gebel jun., Schneidermstr. Riesenburg am Markt.

Ca. 30 tüchtige

Maurergesellen

finden an einem größeren Neubau dauernde und lohnende Beschäftigung b.

R. Volkmann
Maurer- u. Zimmermstr., Inowrazlaw. [1040]

Zwei Tischlergesellen

auf Möbel und auf Särge finden dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn bei Tischlermstr. Friedrich Saleski, Nakel. (982)

1—2 tüchtige [977]

Stellmachergesellen

sucht von sofort Stellmachermstr. Süß Allenstein.

---

2 Stellmachergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei (849)
F. Krause, Stellmachermstr. u. Wagenbauer, Riesenburg Wpr.

Ein unverheiratheter (284)

Gärtner

der auch Jäger ist und gute Zeugnisse über seine Brauchbarkeit aufzuweisen hat, kann sich zu Martini d. Js. melden. Persönliche Vorstellung erwünscht in Adamsheide per Wittmannsdorf Ostpr. Bahnstation Waplitz.
O. Schuhmacher.

Ein Müllergeselle

der mit allen Arbeiten vertraut ist und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht von sofort Stellung. Gefl. Offerten übermittelt (1160)
S. Woseran, Rosenberg Westpr.

Ein Müller

unverh., zuverlässig und nüchtern, der poln. und deutschen Sprache mächtig, mit guten Attesten, wird bei persönlicher Vorstellung für hohen Lohn von **sofort** für die Wassermühle zu Löbau Westpr. gesucht. (1169)

Ein tücht. Schmiedegeselle

findet Stellung bei [929]
Maschinist L. Jäschke, Gr. Czappeln b. Pluszniß.

Ein nüchterner und tüchtiger

Brenner

findet sofort Stellung im Gute Lahna, Kr. Neidenburg. Beglaubigte Abschrift der Zeugnisse erbeten. (981)
Ruben. Lahna.

Ein Hofmaurer

evangel., nüchtern, fleißig, der sein Fach gründlich versteht und während des Winters mit dem Flegel dreschen kann, findet sogleich Stellung in Lowin bei Prust a. d. Ostbahn. (1022)

Zwei verheirathete (887)

Pferdeknechte

zu Martini gesucht. Mühle Buschin per Warlubien.

Ein Pferdewirth

welcher auch verheirathet sein kann und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, findet Stellung zu Martini d. J. Kavalleristen bevorzugt. Meldungen an das Dom. Kozielec b. Neuenburg Wpr. [1173]

Ein unverheiratheter [1164]

Reitknecht

findet von sofort oder später gute Stellung in Annaberg bei Melno. Gewesene, jetzt entlassene Kavalleristen erhalten den Vorzug.

In der Dampfmolkerei Prust findet ein unverheiratheter (1087)

junger Arbeiter

welcher in der Behandlung von Maschinen nicht ganz unerfahren ist, Stellung.
J. Schweizer.

Dominium Hasenberg, Kreis Osterode Ostpr., sucht zu Martini 1890 einen gut empfohlenen, verheiratheten

Kutscher. (990)

Gewesene Kavalleristen bevorzugt.

Einen tüchtigen, nüchternen Menschen, der etwas schreiben kann, suche p. sofort als **Hausknecht.** (984)

Derselbe muß auch das Brotausfahren mit übernehmen.
Ribbe, Gr.-Falkenau.

Ein tüchtiger (1154)

Diener

der gute Zeugnisse aufweisen kann, findet sofort Stellung. Dom. Vierzighufen bei Frögenau Ostpr.

Einen kräftigen Laufburschen

sucht als dritten Hausdiener
(1084) Trettin's Hotel.

Einen ordentlichen, ehrlichen

Laufburschen

sucht sofort Jacob Liebert. [1142

Einen Laufburschen

sucht per sofort L. M. Lewinsky.

Einen Lehrling (9507

mit guter Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern, stellt ein
W. Sultan, Thorn, Spritfabrik.

Zwei Lehrlinge

zur Bäckerei können von sofort eintreten
[1185] J. Kalies, Bäckermeister.

Für mein Tuch-Manufakturwaaren-Geschäft suche (1153)

einen Lehrling

aus guter Familie.
S. Davidsohn, Argenau.

Ein anständiger Knabe,

welcher Lust hat, die **Buchbinderei** zu erlernen, kann sich melden bei
(1145) Max Janz.

---

2 Lehrlinge [1150]

können eintreten bei C. Hapke, Fleischermeister, Marienwerderstr. 30.

Ein Lehrling (1161)

zur Müllerei kann von sofort unter günstigen Bedingungen eintreten bei
F. Rudnick, Mühle Finckenstein.

Ein Lehrling

kann sofort eintreten bei [1034]
C. Brost, Tischlermstr., Rosenberg Wpr.

Suche zu sofort einen jungen Mann von anständigen Eltern. [1054]

als Lehrling

Holm, Verwalter der Genossenschafts Molkerei E G. Arnswalde N M

Einen Lehrling

suche zum Oktober mit nöthiger Schulbildung für mein Wäsche-, Leinen- und Ausstattungs-Geschäft. [1045]
M. Chlebowski in Thorn.

Suche zum sofortigen Antritt

einen Lehrling

für mein Manufaktur- und Modewaarengeschäft. (1082)
J. Engels Nachf. L. Hirsch, Schneidemühl

Zwei Lehrlinge

sucht Slupek, Tischlermeister,
(1102) Rehden Westpr.

Ein Lehrling

kann sofort unter günstigen Bedingungen eintreten in der Conditorei von (817)
A. L. Reid, Inh. Julius Heinnold. Bromberg.

Suche für eine bescheidene freundliche

Kindergärtnerin [1115]

z. 1. Oktober Stellung. Adr. erbittet M. Bellgardt, Danzig, Sandgrube 45.

Eine geprüfte, **anspruchslose**

Erzieherin

für 2 Mädchen, kann sich von sofort melden im Gasthause zu Mischke bei Graudenz. (1170)

Eine noch rüstige, zuverlässige

Kinderfrau

findet gute Stellung bei (825)
Moritz Goetz, Löbau Wpr.

Eine saubere, tüchtige **Aufwärterin** gesucht Marienwerderstr. 28. [1076]